Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark. Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braun, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2582 und Hannover 21 674. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich: für die Schriftleitung Karl Friedrich Ringsdorff; für die Anzeigen H. Linert, beide in Schwerte. Fernsprecher 42

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Volksblatt

Westholener Zeitung · Iserlohner Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Pfg., Auswärtige 12 Pfg., Familien-Anzeigen 8 Pfg., Finanz-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg. Bei infolge höherer Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde · Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. · Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 101 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Freitag, den 1. Mai 1925 — 58. Jahrgang

Neues in Kürze.

Der Kaffeepreis.

wtb. **Hamburg,** 30. April. (Tel.) Der Verbraucherpreis für gerösteten Kaffee wird vom Verein der Kaffee-Großröster und -Händler, Sitz Hamburg, heute offiziell mit 3,30 bis 4.80 Mark für ein halbes Kilo je nach Qualität notiert.

Die deutsch-englischen Luftfahrtverhandlungen.

wtb. **Berlin,** 30. April. (Tel.) Die Besprechungen mit den Vertretern des englischen Luftfahrtministeriums haben heute vormittag in der Abteilung für Luftfahrtwesen des Reichsverkehrsministeriums begonnen. Sie werden heute nachmittag und an den kommenden Tagen fortgesetzt werden.

Der Großhandelsindex.

wtb **Berlin,** 30. April. (Tel.) Die auf den Stichtag des 29. April berechnete Großhandelsmeßziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 22. April (130,8) mit 130,5 bei nicht einheitlicher Preisbewegung fast unverändert geblieben.

Preiserhöhung für Maschinenguß.

wtb **Berlin,** 30. April. (Tel.) Der Verein deutscher Eisengießereien und der Gießereiverband haben mit Rücksicht auf die seit Beginn des Jahres dauernd vermehrten Gestehungskosten beschlossen, die bestehenden Preise vom 1. Mai ab für Maschinenguß um 3 v. H. und für Bau- und Handelsguß um 5 v. H. zu erhöhen.

Für Verlängerung der Pachtschutzordnung.

wtb. **Berlin,** 30. April. Der vom Wohnungsausschuß des Reichstags eingesetzte Unterausschuß für Siedlungs- und Pachtfragen beschäftigte sich mit Anträgen über die Verlängerung und Ausgestaltung der Pachtschutzordnung. Er entschied sich mit Mehrheit für eine Verlängerung der Pachtschutzordnung über den 30. September hinaus.

Abnahme der Erwerbslosenzahl.

wtb. **Berlin,** 30. April. (Tel.) In der ersten Aprilhälfte, vom 1. bis 15. April, hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 466 600 auf 394 000, d. h. um rund 15 Prozent vermindert. Im einzelnen hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 427 600 auf 359 000 und die der weiblichen von 38 000 auf 35 000 gesenkt. Die Zahl der Zuschlagsempfänger unterstützungsberechtigter Angehöriger von Hauptunterstützungsempfängern ist von 661 000 auf 553 000 zurückgegangen. Die günstige Entwicklung entspricht der Jahreszeit.

Eröffnung der Büro-Ausstellung.

wtb. **Berlin,** 30. April. (Tel.) Die vom Fachverband der Deutschen Büroindustrie veranstaltete 5. Allgemeine Büro-Ausstellung in der alten Ausstellungshalle am Kaiserdamm wurde in Gegenwart der Vertreter von Behörden vom Präsidenten der Berliner Handelskammer, Mendelsohn, offiziell eröffnet, der in einer Ansprache die Ausstellung als ein Glied in der Kette des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Deutschlands bezeichnete.

Die Brüder Barmat.

wtb. **Berlin,** 30. April. (Tel.) Die Brüder Julius und Henri Barmat wurden durch die medizinischen Sachverständigen einer eingehenden Untersuchung auf Haftfähigkeit unterzogen. Beide sollen zwecks Beobachtung in die Charitee übergeführt werden.

Schadenersatzklage eines Arztes.

wtb **Berlin,** 30. April. (Tel.) Im Prozeß des Arztes Arndt, der gegen die Stadt Berlin klagte, weil er im Krankenhaus Friedrichshain infolge mangelhafter sanitärer Einrichtungen der Tuberkulosestation eine lebensgefährliche Infektion davongetragen hat, ging das Kammergericht als zweite Instanz über das Urteil des ersten Gerichts noch hinaus und erweiterte den Spruch dahin, daß die Stadt Berlin vom 1. März an dem Arzt monatlich 600 Mark zu zahlen habe, um ihm einen Kuraufenthalt im Süden zu ermöglichen.

Der Wachhund für den Frieden.

wtb **London,** 1. Mai. (Tel.) In einer Versammlung der Union für den Völkerbund hielt Ministerpräsident Baldwin eine Rede, in der er erklärte, daß der Völkerbund der Wachhund für den Frieden der Welt sei und den besten Versuch darstelle, der bisher in dieser Richtung gemacht wurde. Hinsichtlich der Wirtschaftsfragen, der Gesundung der Finanzen und des Transitverkehrs habe er die wertvollsten Dienste geleistet.

Kommunistenverhaftungen in Italien.

wtb. **Rom,** 30. April. Der Epoca zufolge hat die Polizei in den letzten Tagen eine Menge Propagandamaterial in verschiedenen Vereinslokalen der Kommunisten beschlagnahmt und mehrere Personen verhaftet. Nach dem Messaggero wurden auch in Florenz und Neapel Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen. In Neapel sollen 100 Personen verhaftet worden sein.

Rücktritt des Kabinettis Pasitsch.

wtb. **Belgrad,** 30. April (Tel.) Pasitsch überreichte gestern dem König die Demission des Kabinettis. Der König beauftragte Pasitsch, die Regierungsgeschäfte fortzuführen und eine Ergänzung des Kabinetts vorzunehmen.

Drohung mit dem Hungerstreik.

wtb. **Newyork,** 1. Mai. (Tel.) Die irländisch republikanische Agitatorin Miß Mary Spinen, die sich auf einer Propagandareise durch die Vereinigten Staaten befindet, hat erklärt, daß sie in den Hungerstreik treten werde, falls die amerikanischen Behörden gegen sie ein Gerichtsverfahren wegen ihrer Einreise

Fleisch-, Brot- und Milchverbrauch.

wtb. **Berlin,** 30. April. (Tel.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte die Beratung des Etats des Ministeriums der Ernährung und Landwirtschaft fort. Im Verlaufe der Aussprache wandte sich Reichslandwirtschaftsminister Kanitz gegen den Vorwurf, nicht alles getan zu haben, um die Erledigung des Gesetzes über die Rentenbank-Kreditanstalt zu beschleunigen. Die Verzögerung sei durch die widerstreitenden Interessen der verschiedenen Länder in Bezug auf die Gewährung von Personalkredit oder Realkredit sowie durch die Wünsche der Rentenbank selbst verursacht. Die Aussichten für den Realkredit in der Landwirtschaft seien infolge der Schwierigkeit, Pfandbriefe unterzubringen, immer noch sehr schlecht.

Der **Fleischverbrauch** der letzten Jahre sei 41 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung gewesen, also ebensoviel wie 1900, in den letzten Jahren vor dem Kriege war die Zahl 51. 1922 dagegen nur noch 22. Der **Brotverbrauch** sei gegenüber dem Frieden zurückgegangen, dagegen der Kartoffelverbrauch dementsprechend gestiegen. Der **Frischmilchverbrauch** in Berlin sei von 1 200 000 Liter pro Tag auf 800 000 zurückgegangen; dem stände aber gegenüber ein gesteigerter Verbrauch an Kondensmilch. Der Verbrauch an Frischmilch müsse gegenüber dem an Kondensmilch wieder gesteigert werden. Die Bevölkerung müsse wieder dazu erzogen werden, sich nicht so sehr auf Kondensmilch einzustellen. Der Vertreter des Ernährungsministers teilte mit, daß die Einfuhr an Kondensmilch 1913 518 Doppelzentner betragen habe, 1922 dagegen 42 600 Doppelzentner und 1924 121 000 Doppelzentner. Die Einfuhr der Milch überhaupt sei gegenüber 1913 auf das siebenfache gestiegen. Hierauf wurde die Weiterberatung auf Samstag vertagt.

Die Erneuerung des Ruhrkohlensyndikats.

wtb. **Essen,** 30. April. (Tel.) Um 7.20 Uhr beschlossen heute die Zechen im Syndikatsgebäude, in dem sie seit dem Ruhreinbruch zum ersten Male wieder tagten, den Zusammenschluß auf der in mehrmonatiger Arbeit vorbereiteten Basis. Die letzten Verhandlungen waren natürlich die schwierigsten, aber auch diese führten ausnahmslos zu einer vollständigen Einigung, bei der, wenn auch schweren Herzens, die Interessengegensätze zum Ausgleich gebracht wurden. So konnte Herr Generaldirektor Dr. Vögeler, der die Zechenbesitzerversammlung leitete, die klar aufgebaute und mit großem Geschick durchgeführte Tagesordnung in einem Guß zur Durchführung bringen. Außerhalb der Vereinigung stehen nur noch die Zechen Westfalen, mit der man sich über die Grundlage der Einigung wohl verständigt hatte, bei der aber zahlenmäßig ein Ausgleich nicht möglich war; außerdem stellte in der Sitzung die Zeche Friedrich der Große, der bereits eine Sondererhöhung ihrer Beteiligung bewilligt worden war, nochmals einen Antrag auf weitere Beteiligungserhöhung. Diesen Wünschen entsprach die Versammlung nicht. Es wurde einstimmig beschlossen, den Syndikatsvertrag mit den vorliegenden, durch die Kommissionsberatungen bedingten Ergänzungen sofort neu zu unterzeichnen mit der Bedingung, daß die Unterschriften hinfällig werden, wenn bis Dienstag mittag 12 Uhr nicht auch die beiden genannten Zechen unterzeichnet haben, und außerdem die Firma Thyssen, bei der es sich aber lediglich um eine formale Schwierigkeit handelt, weil Herr Thyssen auf Wunsch der Regierung plötzlich nach Paris reisen mußte.

Aerztliche Gutachten bei Gerichtsverfahren.

wtb. **Berlin,** 30. April. (Tel.) Aus dem preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt wird dem Amtlichen preußischen Pressedienst geschrieben: Der Todesfall des ehemaligen Reichspostministers Höfle rief in der Presse Angriffe gegen den Erlaß des Volkswohlfahrtsministers vom 23. August 1924 über die ärztliche Gutachtertätigkeit bei gerichtlichen Verfahren hervor. Es wird behauptet, der Erlaß beeinflusse die Gerichtsärzte zugunsten des Strafverfahrens und zuungunsten der in Untersuchungs- oder Strafhaft befindlichen Erkrankten. Das ist unrichtig. Der Erlaß geht selbstverständlich davon aus, daß den Gefangenen genau wie jedem anderen Menschen im Falle der Erkrankung ausreichende ärztliche Versorgung zu gewähren ist. In der Mehrzahl aller Fälle ist eine solche Behandlung aber in der Krankenabteilung der Gefängnisse und Anstalten möglich, nur in verhältnismäßig wenigen Fällen erfordern Erkrankungen durch ihre Schwere oder Besonderheit eine Verlegung und Unterbrechung der Haft. In diesen Fällen muß die Gefahr für das Leben des Erkrankten selbstverständlich alle anderen Bedenken überwiegen. Der Erlaß beabsichtigt lediglich, die Gerichtsärzte zu einer gewissenhaften Prüfung dieser Fragen anzuhalten. Er wurde dadurch notwendig, daß ärztliche Gutachten, die die Haftunterbrechung mit ungenügenden Gründen unterstützten, zunahmen.

Der deutsche Rundflug 1925.

wtb **Berlin,** 1. Mai. (Tel.) Der Deutsche Rundflug 1925, der vom 31. Mai bis zum 9. Juni stattfindet und fast alle deutschen Staaten berühren wird, sieht fünf Flugschleifen vor, als deren Anfang und Endpunkt der Berliner Zentralflughafen bestimmt ist. Jede dieser Schleifen beträgt etwa 1000 bis 1100 Kilometer und soll in zwei Tagen zurückgelegt werden. Auf jeder Schleife befinden sich für drei verschiedene Klassen besondere Kontrollstationen, da bei der Nennungszahl von 92 Flugzeugen nicht alle Flugzeuge innerhalb der kurzen Zeitspanne auf denselben Plätzen landen können.

Die **erste Schleife** führt von Berlin genau nordwestlich über die Havel, den Neuruppiner See und Pritzwalk nach Schwerin, von dort über den Elbe-Trave-Kanal, Friedrichsruh nach Fuhlsbüttel, dem Hamburger Flughafen. Der nächste anzufliegende Ort ist Bremen. Von da geht es über Osnabrück südwärts nach Münster. Die nun folgende Strecke führt über Lippstadt und den fast 600 Meter hohen Habichtswald nach Kassel, sodann nordöstlich über Göttingen. Ein geringes Ausholen nach Süden vermeidet die Ueberseitgung des Brockens. Der letzte Etappenort ist Magdeburg, von wo der Flug über Brandenburg und das Seengebiet bei Potsdam nach Berlin zurückgeführt wird.

Die **zweite Schleife** beginnt mit der 240 Kilometer langen Strecke Berlin-Hannover entlang der Bahnlinie. Der nächste Ort ist Paderborn, vor dem aber der 405 Meter hohe Deister und die noch höheren Detmolder Höhen überflogen werden müssen. Von Paderborn aus ist eine genau südliche Strecke einzuschlagen. Auf ihr sind die Talsperre von Brilon und die Lahn mit Marburg und Gießen von Wichtigkeit. Ihr Ziel ist Frankfurt am Main. Von hier geht es weiter nach Darmstadt, dann die Kinzig entlang über die 800 Mtr. hohe Rhön und den gleich hohen Inselberg des Thüringer Waldes nach Gotha. Dann folgen Weimar, Jena, Gera, Chemnitz, Freiberg und Dresden, von wo aus die Schleife durch einen nördlichen Flug nach Berlin geschlossen wird.

Die dritte Schleife zieht sich von Berlin über die Belziger Waldungen nach Dessau hin, überquert die Saale und die Unstrut und berührt Erfurt. Hierauf muß der Thüringer Wald und Werra bei Hildburghausen überflogen werden. Von hier aus geht es über die Fränkische Platte nach Würzburg. In der Verlängerung dieser Strecke liegt Stuttgart, wo sich das Flugzeug wieder nordostwärts wendet über Rothenburg o. T. auf Bamberg. Dann führt der Weg über den Thüringer Wald, zweimal die Saale bei Jena und Naumburg schneidend, nach Halle. Auf der letzten Strecke dieser Schleife sind Wittenberg und der Flaeming von Wichtigkeit.

Die vierte Schleife ähnelt in ihrer Richtungslage der dritten. Sie schneidet die Elbe zwischen Wittenberg und der Mündung der Schwarzen Elster, dann die Mulde. Sie verläuft weiter über Bitterfeld, Merseburg und Naumburg, worauf sie den Meißstein des Thüringer Waldes überfliegt, an Kulmbach vorbei nach Nürnberg. Sie nimmt dann einen noch südlicheren Weg nach Augsburg, um schließlich nach München, dem südlichsten Punkt des ganzen Rundflinges, zu gelangen. Von hier geht es fast genau nördlich nach Hof, wobei die großen Höhen des Fichtelgebirges zu überwinden sind. Von Hof biegt die Schleife etwas östlich nach Leipzig. Den Beschluß bildet die Strecke Leipzig-Berlin.

Die fünfte und letzte Schleife reicht von der Ostsee bis nach Schlesien. Der Pilot hat hierbei von Berlin nach Liegnitz einen rein südöstlichen Kurs zu halten, gelangt über Guben und Sagan zum ersten Etappenort Liegnitz. Von hier fliegt er genau mit Ostkurs über Wahlstatt und Leuthen nach Breslau. Dort biegt die Schleife wieder nach Nordwesten und führt über Glogau und Crossen nach Frankfurt a. Oder. Der nächste Etappenort ist dann Stettin, von wo die Schleife nach Stralsund, dem nördlichsten Punkt des Rundflugs, führt. Hier wird im rechten Winkel nach Westen gebogen und Rostock angesteuert. Den Beschluß bildet die Strecke nach Berlin.

Die Anklage gegen die bulgarischen Verschwörer.

wtb **Sofia,** 30. April. (Tel.) Meldung der Bulg. Tel.-Agentur. Die dem Kriegsgericht vorgelegte Anklageschrift stellt fest, daß der Anschlag in der Kathedrale ebenso wie der Angriff gegen den König und die Bandeneinbrüche auf bulgarisches Gebiet das Werk eines Verschwörerkomitees sind, das unter Beteiligung von Delegierten des kommunistischen Geheimkomitees und demjenigen der Bauernbündler gebildet wurde, die Anhänger der Einheitsfront sind. Entgegen einer früheren Auffassung wurde die Explosion in der Kathedrale nicht von Minkoff herbeigeführt, sondern von dem Techniker Abadjeff, der die Explosivstoffe heranbrachte und die Höllenmaschine herstellte. Wegen Beteiligung an den Anschlägen sind angeklagt der Küster Friedmann, ferner Abadjeff, Grantscharoff, Petrini, Kossowski, Kokoff und Dimitroff. Von diesen befinden sich nur zwei in den Händen der Justiz, die anderen sind geflohen oder getötet. Die Anklageschrift fordert die Verhängung der Todesstrafe für alle Angeklagten, außerdem eine Gefängnisstrafe bis zu acht Jahren für Daskaleff und Kamburoff, weil sie dem Küster und Abadjeff Zuflucht gewährten. Abschriften der Anklageschrift wurden den Angeklagten übermittelt. Die Offizialverteidiger sind ernannt. Rund 50 Zeugen wurden geladen.

Deutscher Reichstag.

50. Sitzung.

Der Reichsfinanzminister über Steuer- und Aufwertungsfragen.

WTB. **Berlin,** 30. April. (Tel.) Am Regierungstisch Reichsfinanzminister Dr. v. Schlieben. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung sämtlicher Steuergesetze sowie der Aufwertungsvorlagen.

Das Wort erhält sofort der Reichsfinanzminister.

Reichsfinanzminister von Schlieben

nimmt das Wort zu einer eingehenden Rede über die neuen Steuer- und Aufwertungsvorlagen. Mit diesen Entwürfen, so hebt er hervor, ist ein Gesetzgebungswerk in Angriff genommen, dem in der wechselvollen Geschichte der deutschen Finanzwirtschaft kaum ein zweites an die Seite zu stellen ist. Auf Jahre hinaus wird die Entwicklung der deutschen Staats- und Volkswirtschaft von der Gestaltung abhängig sein, die der Reichstag diesem Gesetzgebungswerk gibt. Die richtige Lösung der vorliegenden Fragen bedeutet die Entscheidung darüber, ob es Deutschland gelingen wird, nach der ihm seit Inkrafttreten der Rentenmark vergönnten Atempause endgültig wirtschaftlich und finanziell zu gesunden. Der mit den Notverordnungen begonnene Rohbau soll jetzt für die Dauer ausgebaut werden. Die steuerliche Belastung soll in Uebereinstimmung mit den wirtschaftlichen Verhältnissen und mit der Finanzlage des Reiches getroffen werden

Die in der Inflation verwischten Grenzen zwischen Reich, Staat und Gemeinden sollen wieder klar gezogen werden

und allen Teilen Bewegungsfreiheit, Selbstverantwortung und Entwicklungsmöglichkeit geben. Durch das Aufwertungsgesetz sollen, soweit es die Verhältnisse gestatten, die Forderungen der Billigkeit erfüllt werden, mindestens aber der soziale Gedanke berücksichtigt werden. Kein Gesetz und keine Regierung können die Lasten des Versailler Vertrages und der Inflationszeit beseitigen. Es soll jetzt aber eine Grundlage geschaffen werden, auf der der Aufbau und die Gesundung der deutschen Not- und Schicksalsgemeinschaft möglich ist. Das Gesetzgebungswerk muß als einheitlich großes Ganze betrachtet werden. Die Steuergesetze, der Finanzausgleich und die Aufwertung stehen in unlösbarem innerem Zusammenhang. Der Minister gibt dann einen

Ueberblick über die Finanzlage des Reiches

und warnt vor einem übertriebenen Optimismus, wie er seit Monaten in der Presse des In- und Auslandes in Erscheinung trete. Tatsächlich sind von April 1924 bis März 1925 7312 Millionen Mark an Zoll und Steuern aufgekommen, so daß sich gegenüber dem Haushaltsentwurf ein Mehr von 1185 Millionen Mark für das Reich allein ergibt. Mit Einschluß der sonstigen außerordentlichen Einnahmen stellt sich der gesamte Ueberschuß des Reiches auf 1922 Millionen. Die Deckung der außerordentlichen Ausgaben müßte aus Ueberschüssen des ordentlichen Etats herausgewirtschaftet werden. Es bleibt schließlich ein Reinüberschuß von 1574 Millionen Mark. Dieser Ueberschuß ist verwandt worden teils zur Abdeckung dringender Schuldverpflichtungen, teils zur Rückstellung für noch bestehende einmalige, nicht vermeidbare Ausgaben. Es muß auch dafür gesorgt werden, daß die für die Aufwertung der öffentlichen Anleihen erforderlichen 150 Millionen Mark vorhanden sind, daß also die Ueberschüsse von 1924 restlos zurückgestellt werden mußten. Für nicht vermeidbare Ausgaben wäre nicht einmal ein bescheidener Betriebsmittelfonds vorhanden, wenn nicht Ersparnisse gemacht worden wären. Diese sind aber nicht so groß, daß der Fonds ausreichend aufgefüllt werden könnte. Ohne einen solchen Betriebsmittelfonds ist aber eine geordnete Verwaltung eines großen Staates auf die Dauer nicht möglich. Im Frieden betrug der Betriebsmittelfonds 600 Millionen Mark. Heute müßte er eigentlich weit höher sein. Wenn die jetzt noch vorhandenen Betriebsmittel im Laufe des Jahres 1925 verbraucht sein werden, so entsteht ein Loch, das unbedingt ausgefüllt werden muß, wenn nicht die Reichsverwaltung zum Stillstand kommen soll.

Der Finanzminister behandelt dann den **Haushaltsvoranschlag für 1925** und verweist auf die großen Ausgaben, die dem Reiche bevorstehen. Die

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	29. April Geld	29. April Brief	30. April Geld	30. April Brief	v. dem Kriege
Holland 100 Gulden	168.29	168.71	168.44	168.86	169.50
Buenos-Aires	1.608	1.612	1.613	1.617	1.78
Belgien 100 Fr.	21.29	21.33	21.23	21.32	81.00
Norwegen 100 Kr.	68.56	68.74	68.84	69.02	112.50
Dänemark 100 Kr.	77.70	78.90	78.10	78.30	112.50
Schweden 100 Kr.	112.46	112.74	112.31	112.59	112.50
Finnland 100 M.	10.56	10.60	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire	17.20	17.24	17.19	17.23	81.00
England	20.363	20.353	20.357	20.387	20.43
New York 1 D.	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Paris 100 Frk.	21.97	22.03	21.87	21.93	81.60
Schweiz 100 Frk.	81.26	81.46	81.28	81.48	81.00
Spanien 100 Pes.	60.32	60.48	60.07	60.83	81.00
Japan	1.753	1.757	1.763	1.767	2.09
Rio de Janeiro	0.446	0.448	0.448	0.450	1.35
Wien Schill.	59.07	59.21	59.05	59.19	85.00
Prag 100 Kr.	1.43	12.47	12.42	12.46	85.00
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.88	5.90	85.00
Sofia	3.06	3.07	3.06	3.07	81.00
Jugoslawien	6.78	6.80	6.79	6.81	81.00

Alle Notierungen 100 Prozent

Besitz- und Verkehrssteuer wird für 1925 rund fünf Milliarden Mark einbringen. Die Zoll- und Verbrauchssteuern 1½ Milliarden, so daß sich insgesamt Einnahmen von rund 5½ Milliarden ergeben. Nach Abzug der Ueberweisungen an Länder und Gemeinden verbleibt dem Reiche aus Steuern und Zöllen ein Nettobetrag von 4,2 Milliarden Mark. Rechnerisch ergibt sich bereits für 1925 ein nicht unerheblicher Fehlbetrag, zu dessen teilweiser Abdeckung **eine Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer vorgeschlagen** wird. Der Minister versichert, daß er die Kosten des öffentlichen Apparates in Uebereinstimmung mit der Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes bringen wird. Die Aufgaben des Reiches sind aber besonders beim Versorgungswesen und durch die Uebernahme der Finanzverwaltung auf das Reich erheblich gesteigert. Eine Ausgabenerhöhung um 30 Prozent gegenüber der Friedenszeit bedeutet daher keine Verschwendung.

Im Jahre 1926 beginnen dann die Reparationslasten mit 495 Millionen Mark, die sich im Jahre 1927 auf 675 Millionen, 1928 auf 1230 Millionen und von 1929 ab auf 1540 Millionen steigern. (Lebhaftes hört, hört!)

Es muß auch bei günstiger Entwicklung der Einnahmen schon für 1926 mit einem Fehlbetrag gerechnet werden, der schwer zu decken ist. Allein die Hebung der Produktion kann uns in den Stand setzen, die gewaltigen Lasten zu tragen, die uns die Reparationsverpflichtungen auferlegen. (Zustimm.) Bei den letzten Steuergesetzen ist daher die freie Entwicklung der Wirtschaft gesichert worden. Es ist versucht worden, den vielfach berechtigten Klagen über Unübersichtlichkeit der Steuergesetze Rechnung zu tragen. Um eine Erhöhung der Tarife zu vermeiden, ist bei den Versorgungsbetrieben, also bei den Gas-, Elektrizitäts- und Verkehrsbetrieben an der bestehenden Steuerbefreiung festzuhalten.

Der Minister bespricht dann die einzelnen Steuervorlagen. Er hebt hervor, daß es sich bei den Vorlagen um ein geschlossenes System handle, und daß es für die deutsche Wirtschaft von entscheidender Bedeutung ist, recht bald zu wissen, mit welcher Belastung für die Zukunft zu rechnen ist. Der Finanzminister hält an den Regierungsvorlagen fest. Die Selbstverantwortung der öffentlichen Körperschaften muß wiederhergestellt und ein Ansporn zur Sparsamkeit gegeben werden.

Die Aufwertungsvorlage

hat die Oeffentlichkeit bereits lebhaft beschäftigt. Es wird versucht, die Frage der Ablösung der öffentlichen Anleihen einheitlich endgültig und im sozialen Geiste zu regeln. Aber auch damit muß die Finanzlage des Reiches und die Notwendigkeit zur Sparsamkeit berücksichtigt werden. Der Zwang dieser Lage hat zu der Unterscheidung zwischen Alt- und Neubesitz geführt. Die Ausführung wird in der Praxis vielleicht leichter sein, als dies in der Theorie vielfach angenommen wird.

Die Reichsregierung hält an dem Gedanken fest, daß den wirklich Geschädigten etwas zuteil werden soll, nicht aber denen, die in der Inflationszeit unter Aufwendung geringer Mittel große Anleihebeträge in ihren Besitz gebracht haben. (Zustimmung.)

Der Minister warnt vor einer etwaigen Erhöhung der Aufwertungssätze,

wodurch das finanzielle Gleichgewicht des Reiches erschüttert werden würde. Die Gefahr einer neuen Inflation, die zurzeit in keiner Weise besteht, muß unter allen Umständen auch in späterer Zeit vermieden werden. Darum dürfen auch das Jahr 1925 und die folgenden mit keinem Fehlbetrag abschließen. Der Minister bittet den Reichstag dringend, durch Verabschiedung der sorgsam abgewogenen Gesetzentwürfe dem Reiche, den Ländern und Gemeinden das zu geben, was sie brauchen. Dem Einzelnen soll durch eine endgültige Regelung der Aufwertungsfrage eine wirtschaftliche Hilfe zuteil werden die jedoch keinesfalls über den Rahmen hinausgehen darf, welchen unsere arm gewordene Volksgemeinschaft ohne Gefährdung ihres Bestandes zu ertragen vermag. Die Beschlüsse des Reichstages sollen eine dauernde Grundlage schaffen zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes.

Reichsjustizminister Frenken erörtert dann die **Rechtsgrundlage, die für den Regierungsentwurf zum Aufwertungsgesetz bestimmend war.** Die Reichsregierung betrachtet die Aufwertungsfrage weder als reine Rechts- noch als reine Wirtschaftsfrage, sondern sie geht davon aus, das Streben nach Gerechtigkeit mit der Verantwortung für den wirtschaftlichen Fortbestand und den wirtschaftlichen Aufstieg unseres Landes zu versöhnen. Die Aufwertungsfrage ist auch vorwiegend eine soziale Frage. Sie würde zu einer Schicksalsfrage des deutschen Reiches werden, wenn bei ihrer Lösung nicht alle die erwähnten Gesichtspunkte berücksichtigt würden. Darum muß die Regierung die individuelle Lösung ablehnen. Darum muß sie sich bei ihrer Vorlage auch auf die reine Vermögensanlage beschränken. Der Minister geht dann auf die vom Reichsrat bei der Hypothekenaufwertung vorgeschlagene Lösung ein und verteidigt ihr gegenüber die ursprüngliche Regierungsvorlage. Eine Aufwertung der Industrieobligationen und der Bankguthaben erscheine der Reichsregierung finanziell nicht tragbar. Der Minister schließt mit dem Wunsche, daß jetzt eine endgültige Lösung des Aufwertungsproblems erreicht werden möge zur Beruhigung der Wirtschaft und zum Segen für das Reich.

Die **Beratung der Vorlage wird auf Montag vertagt**, um den Abgeordneten die Möglichkeit zu geben, inzwischen die stenographische Niederschrift der Ministerrede zu studieren.

Es folgt die

zweite Beratung des Haushalts des Wirtschaftsministeriums.

Abg. Robert Schmidt (S.) bezeichnet die Zusammenballung und Vertrustung der großen Unternehmungen als eine Zeiterscheinung, die nicht im Sinne einer gesunden Wirtschaftsentwicklung liege, sondern im heutigen Deutschland die Nachwirkungen der Inflationszeit und die Frucht gewaltiger Börsenspekulationen seien. Der deutsche Auslandsabsatz ist immer noch sehr erschwert. Wir können mit dem Auslande nur konkurrieren, wenn wir uns auf die Herstellung von Waren konzentrieren, die qualifizierte Arbeitskräfte erfordern. Die Löhne müssen erhöht werden, um durch eine Hebung der Kaufkraft unseres Volkes der deutschen Produktion einen besseren Absatz auf dem inländischen Markte zu verschaffen. Der Redner wendet sich dann gegen die Stillegung von Zechen. Der Ausgang der Reichspräsidentenwahl bedeute keine Förderung der deutschen wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland.

Abg. v. Raumer gibt nachträglich einen Bericht über die Ausschußverhandlungen. Der Ausschuß fordert baldige Durchführung der Produktionsstatistik für die verschiedenen deutschen Wirtschaftszweige. Weitere Forderungen des Ausschusses beziehen sich auf die Förderung des gewerblichen Bildungswesens.

Abg. Lejeune-Jung sieht in der Vertiefung der Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, zwischen großen und kleinen Betrieben eine Gefährdung der deutschen Wirtschaft. Deutschland empfindet erst jetzt nach der Markstabilisierung die schwere Amputation, die der Versailler Vertrag in seinem Wirtschaftsgebiet vorgenommen hat. Eine sehr bedauerliche Erscheinung sei die große Passivität in der deutschen Handelsbilanz. Die Einfuhr von Fertigwaren, besonders von Textilwaren, sei in einer Weise gestiegen, die höchst ungünstig auf die Entwicklung der deutschen Wirtschaft wirke. Durch eine Steigerung der deutschen Ausfuhr allein sei die deutsche Handelsbilanz nicht auszugleichen. Man müsse vielmehr zu einer Einschränkung der Einfuhr kommen und Schutzzölle einführen.

Um 6 Uhr wird die Weiterberatung auf Samstag 1 Uhr vertagt.

Preußischer Landtag.

Aussprache über das Kabinett Braun.

pdz. **Berlin,** 30. April (Tel.). Präsident Bartels eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Ministerpräsident Braun:

Der Abg. Lüdicke hat gestern gegen mich den Vorwurf erhoben, ich hätte Herrn von Zitzewitz mit Barmat auf eine Stufe gestellt. Ich habe nur gesagt, soweit mir bekannt, schwebt ebenso wie gegen Barmat ein gerichtliches Verfahren gegen die Herren von Zitzewitz, von Etzdorf und so weiter und es sei ein Unfug, vor der richterlichen Entscheidung damit politische Geschäfte zu machen. Nachdem ich mich informiert habe, daß ein Strafverfahren schwebt gegen die Herren von Etzdorf, von Karstädt, von Carlowitz und Geheimrat Nehring, stelle ich das richtig. Die Behauptung des Abg. Lüdicke, ich hätte mich zur Schuldlüge bekannt, ist ebenso falsch, wie die, daß Deutschland und seine Verbündeten die Alleinschuldigen am Kriege sind. Die Richtlinien der Weimarer Koalition halte ich auch jetzt noch für das Kabinett als richtig. Es muß jeder Abgeordneter und jeder Regierungsvertreter das Recht für sich in Anspruch nehmen können, daß er hier gehört wird. Sie (nach rechts) würdigen das Parlament selbst herab. (Großer Lärm rechts. — Sehr wahr! links.) Eine Volksgemeinschaft, von der die Sozialdemokratie von vornherein ausgeschaltet werden soll, ist keine Volksgemeinschaft. Sie ist auch von der Rechten nicht ernst gemeint. Wir sind in der Zukunft, wenn es zu einem Wahlkampf kommen sollte, bestrebt, die Mehrheit zu erlangen und wir werden darum kämpfen. Gelingt es nicht, ein arbeitsfähiges Kabinett zusammenzubringen, so bleibt nichts anderes übrig, als **Auflösung.** Deshalb erhoffe ich auch, daß der Landtag sein Verhalten so einrichtet, uns in Preußen eine Neuwahl zu ersparen. Wenn das deutsche Volk zur Ruhe kommen soll, bitte ich die Herren von rechts, den Kampf geg endie bestehende republikanische Staatsform endlich einmal aufzugeben und ihr Bemühen auf die schweren Aufgaben zu konzentrieren, die unser jetzt harren. Meine Herren von der Deutschen Volkspartei, kehren Sie zurück zu dieser bewährten Politik und wir werden Ruhe im Volke haben. (Lärm rechts, Beifall links u. in der Mitte.)

Abg. Meyer-Hermsdorf (DN): Eine „Volksgemeinschaft" mit den Sozialdemokraten ist ein Unding. Die Sozialdemokratie ist nicht imstande, aufbauende Arbeit zu leisten. Wenn der Ministerpräsident heute die Hoffnung auf eine tragfähige Regierungsmehrheit ausgesprochen hat, so scheint er dabei auf die Kommunisten zu rechnen. Wie lange das Zentrum geschlossen hinter dem Kabinett Braun stehen wird, ist noch sehr ungewiß, denn die Weltanschauungsgegensätze zwischen Zentrum und Sozialdemokratie sind unüberbrückbar.

Abg. Wildermann (Z): Gestern haben sich die Herren der Rechten zahlreiche gehässige Angriffe gegen Herrn Marx erlaubt. Marx steht viel zu hoch, als daß ihn solche Anwürfe erreichen könnten. Wenn die Herren von den Rechtsparteien uns vorhalten, daß unser katholischer Glaube in Gefahr sei, so harmoniert sehr schlecht damit die überaus gehässige Art des Wahlkampfes dieser Parteien gegen das Zentrum. Die mehr als einseitige konfessionelle Hetze, die dabei getrieben worden ist, — man hat sogar den unglaublichen Versuch gemacht, das Zentrum mit dem Papst in Gegensatz zu bringen, — ist alles Lüge und Schwindel. Der Papst und die katholische Kirche haben wiederholt den Sozialismus wie den Protestantismus als Irrlehre bezeichnet. (Hört, hört! und große Aufregung rechts.) Von uns zweifelt kein Mensch daran. (Stürmische Entrüstung und andauernder betäubender Lärm rechts.) In aller Ruhe stellen wir fest, daß Sie (nach rechts) dogmatische und bürgerliche Toleranz verwechseln. (Fortgesetzter erregter Widerspruch rechts.)

Abg. Dr. von Richter (DVp.) erklärt, daß ihn die Ausführungen des Vorredners aufs tiefste verletzt hätten. (Sehr richtig! rechts.) Man soll nicht noch den konfessionellen Streit hineintragen. Gesündigt wird im Wahlkampf immer. Der Abgeordnete soll höher stehen als ein Wahlagitator. Sollen denn die deutschnationalen Kreise dauernd von der Verantwortung ausgeschlossen bleiben? Diese Frage stellen, heißt sie verneinen! Wir wollen, daß beide Parteien, Sozialdemokraten und Deutschnationale gleichmäßig an der Verantwortung beteiligt werden. Es muß der Versuch gemacht werden, die Regierung auf breiter Grundlage zu stellen.

Minister Severing erklärt, wenn man eine Verständigung will, ist sie leichter möglich auf der Grundlage der Ausführungen des Herrn von Richter als der des Herrn von Campe. Es gibt keinen Minister, keinen Staatsmann, keinen Abgeordneten, der das Kunststück fertig brächte, mit allen Parteien fertig zu werden. Im Wahlkampf wurde hüben und drüben gesündigt. Ich selbst stehe ständig in einem solchen Kampfe; nicht ein Tag vergeht, an dem ich nicht solche Angriffe erfahre, wie sie Hindenburg und Marx im Wahlkampf erfahren haben. Das hat das eine Gute: Ich bin abgebrüht. (Schallende Heiterkeit.) Die Gründung des Reichsbanners war notwendig, als überall die „Deutschen Tage" abgehalten wurden. Das Reichsbanner hat seine geschichtliche Aufgabe erfüllt. Die beste Lösung wäre, wenn alle diese Kampforganisationen von der Bildfläche verschwänden.

Abg. Preuß (D): Um die Staatsnotwendigkeit in Preußen sicherzustellen, ist angesichts der tatsächlichen Machtverhältnisse im Landtage die Auflösung unumgänglich. Das Schicksal der Regierung in Preußen wird maßgebend sein auch für Deutschland und für seine Bewertung im Auslande. Wir müssen alle Kräfte daran setzen, in Preußen nicht die Reaktion hochkommen zu lassen, sondern ein festes republikanisches Regiment in Preußen aufrichten. (Beifall bei den Demokraten.)

Abg. Mohrbotter (WP) lehnt das Kabinett Braun ab.

Abg. Körner (Deutschvölk.) wendet sich dagegen, daß die konfessionelle Frage und der Kulturkampf wieder in diese Debatte geworfen worden sind.

Abg. Hilger-Spiegelberg (DN) bezeichnet den Abgeordneten Heilmann wegen der Angriffe gegen seine Person und Partei als Verleumder.

Abg. Gell (D) weist den Vorwurf der Wirtschaftspartei zurück, die Linksparteien hätten sich der Verschleuderung öffentlicher Gelder schuldig gemacht.

Abg. Lukassowitz (DN) erklärt, der Abgeordnete Wildermann habe sich schwerer Entgleisungen schuldig gemacht. Er habe Sozialismus und Protestantismus auf eine Stufe gestellt und beide als Irrlehre bezeichnet. Die schwere Verunglimpfung der evangelischen Kirche weise er zurück.

Abg. Wildermann (Ztr.) erklärt zur Reichspräsidentschaftswahl in starker Betonung: Ich erkläre vor aller Oeffentlichkeit, es ist weder den Sozialdemokraten noch den Demokraten für die Mitwahl des Herrn Marx irgend ein Versprechen gemacht, noch ist irgend eine Verpflichtung eingegangen worden.

Nachdem kurz die Abg. Wiegershaus (Völkisch) und Ladendorff (WP) das Wort genommen hatten, wurde die politische Aussprache beendet.

Nach Annahme einer Reihe von Ausschußanträgen **vertagte sich das Haus auf Freitag, den 8. Mai,** mit der Tagesordnung: Abstimmung zum Antrage über die Annahme der Regierungserklärung. Anträge. Schluß 5,20 Uhr.

Politische Umschau

Ein kommunistischer Reichstagsabgeordneter als Angeklagter.

wp. **M.-Gladbach,** 30. April. Vor dem hiesigen Amtsgericht erschien heute als Angeklagter der kommunistische Reichstagsabgeordnete Heinrich Schlagewerth von hier. Er ist angeklagt, mehrere Beamte der hiesigen Stadtverwaltung beleidigt zu haben. Als der Vorsitzende in die Verhandlung eintreten wollte, begann Schlagewerth sofort in sehr brüskem Tone — er ist der Radikalisten einer — gegen die Anklage zu reden. Selbstverständlich untersagte ihm das der Vorsitzende. Sofort aber fuhr der Angeklagte erregt auf und erklärte: „Wenn ich unterbrochen werde, verhandele ich nicht weiter. Die Sache ist für mich erledigt." Sprach's und verließ, auf seine Immunität als Reichstagsabgeordneter hinweisend, den Saal. Es mußte also Vertagung auf unbestimmte Zeit eintreten.

Reichsrat.

wtb. **Berlin,** 30. April. (Tel.) Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit einer Reihe von Verwaltungsangelegenheiten geringerer Bedeutung. Er hatte dann noch über Beschwerden gegen den Gemeinschaftsbeschluß der Reichsmonopolverwaltung und des Reichsrates zu entscheiden. Dieser Gemeinschaftsbeschluß sah eine Herabsetzung des Grundpreises für Branntwein auf 40 Mark für das Hektoliter Weingeist vom 1. Juni 1925, sowie Aenderung des Preiszuschlages für Branntwein vor, der aus Mais unter Verwendung von Hefe hergestellt ist. Die Reichsmonopolverwaltung will die Herabsetzung des Grundpreises schon vom 1. Mai eintreten lassen und zwar auf 30 Mark. Die Ausschüsse des Reichsrates beantragten, den Gemeinschaftsbeschluß dahin abzuändern, daß vom 1. Juni der Grundpreis auf 30 Mark für ein Hektoliter Weingeist festgesetzt wird. Für Branntwein aus Mais wird ein Zuschlag zum Grundpreis nicht mehr gewährt, für mit Hefe hergestellten Weingeist dagegen ein Zuschlag von 10 Mark für das Hektoliter Weingeist festgesetzt. Der Reichsrat entschied demgemäß.

Die Waffenhandelskonferenz.

wtb. **Genf,** 1. Mai. (Tel.) Die deutsche Abordnung zu der Internationalen Konferenz für die Kontrolle des Waffenhandels setzt sich wie folgt zusammen: Chef der Abordnung v Eckhardt, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister; stellvertretender Chef Legationsrat Dr. Claudius; Sekretäre der Abordnung: Poerschke vom Reichsfinanzministerium, Dr. Wassowski vom Reichswirtschaftsministerium, sowie Oberst Micheli und Marinekapitän Bartsch vom Kriegsministerium.

Interparlamentarische Friedensunion.

wtb. **Paris,** 1. Mai. (Tel.) Das Exekutivkomitee der interparlamentarischen Friedensunion hielt gestern in Paris eine Sitzung ab, die der Vorbereitung der Washingtoner Konferenz vom 1.—13. Oktober dienen soll. Der Vormittagssitzung wohnte kurze Zeit Ministerpräsident Painleve bei. Die in Aussicht genommene Tagesordnung der Washingtoner Konferenz wird das Studium der Krisen des Parlamentarismus, die Entwicklung der panamerikanischen Union, Schaffung einer Zollgemeinschaft, das Problem der Minderheiten und die Abrüstungsfrage umfassen. Für die Washingtoner Konferenz sind bereits zahlreiche Anmeldungen eingegangen. Deutschland wird durch 35 Delegierte vertreten sein, darunter Reichstagspräsident Löbe, der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth, Reichstagsabg. Breitscheid vertreten sein. Bei der hiesigen Konferenz ist Deutschland durch den Reichstagsabg. Schücking und den früheren Reichstagsabg. Heile vertreten.

Zur Reichspräsidentenwahl.

Hindenburg nahm die Wahl an.

wtb. **Berlin,** 30. April. (Tel.) Hindenburg erklärte in einem heute beim Reichswahlleiter eingegangenen Schreiben vom 29. 4., daß er bereit sei, die Wahl anzunehmen.

Der Dank Hindenburgs.

* **Hannover,** 29. April. Generalfeldmarschall von Hindenburg übermittelte der Telegraphen-Union zur Verbreitung folgende Danksagung:

Allen den vielen, die meiner gelegentlich der Reichspräsidentenwahl freundlich gedacht haben, kann ich nur auf diesem Wege meinen herzlichen tiefempfundenen Dank sagen, weil ich anderweitig sehr beansprucht bin. gez. v. Hindenburg.

Marx an Hindenburg.

bb **Berlin,** 30. April. Reichskanzler a. D. Marx hat von Sigmaringen aus an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgendes Schreiben gerichtet:

„Das deutsche Volk hat Euer Exzellenz zum Reichspräsidenten gewählt. Es entspricht dem Geiste echter Demokratie, daß nunmehr jeder, der sich zu ihr bekennt, zur Entscheidung der verfassungsmäßigen Mehrheit des Volkes steht. Darum ist es mir ein Bedürfnis, Euer Exzellenz meinen aufrichtigen Wunsch und die Hoffnung auszusprechen, daß unter Ihrer Präsidentschaft das deutsche Volk die innere Ruhe und den äußeren Frieden finden möge, wonach unser aller Streben ging. Möge der eingeleitete wirtschaftliche Gesundungsprozeß zum Segen von Volk und Reich ungestört fortschreiten! Möge die Durchdringung des ganzen öffentlichen Lebens mit wahrhaft demokratischem und sozialem Geiste jene Krankheitserscheinungen heilen, die der Krieg und Deutschlands Zusammenbruch hinterlassen haben, und die sittliche Reinigung und Säuberung unseres Volkes beschleunigen! Möge es unserem deutschen Volke vergönnt sein, auf dem eingeschlagenen Wege internationaler Verständigung in Frieden und Wohlfahrt recht bald wieder die Stellung in der Welt einzunehmen, auf die es dank seiner Fähigkeiten und seiner Leistungen Anspruch hat.

Mit der Versicherung meiner besonderen Hochachtung bin ich Euer Exzellenz ergebener

Marx, Reichskanzler a. D."

Arbeitsfragen.

Schiedsspruch für das Bankgewerbe verbindlich.

wtb. **Berlin,** 1. Mai. (Tel.) Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, erklärte der Reichsarbeitsminister den am 8. April gefällten Schiedsspruch, der u. a. eine Verlängerung des Manteltarifs bis Jahresschluß und eine Gehaltsregelung bis zum 31. August vorsieht, für verbindlich.

Streik in der Thüringer Glasindustrie.

pw. **Berlin,** 1. Mai. (Tel.) Nach einer Blättermeldung sind im Thüringer Wald bei Ilmenau etwa 10 000 Arbeiter der Glasindustrie wegen Lohndifferenzen in den Streik getreten. Darauf haben die Ilmenauer und Lauschaer Glashütten ihrerseits 10 000 Arbeiter ausgesperrt.

Aussperrung in der schlesischen Metallindustrie.

wtb. **Breslau,** 30. April. (Tel.) Gestern trat der Beschluß des Arbeitgeberverbandes der Metallindustrie, die Aussperrung auch auf die kleingewerblichen Betriebe der Metallindustrie auszudehnen, in Kraft, doch haben nur wenige Betriebe diese Maßnahme durchgeführt. Die Zahl der Ausgesperrten ist inzwischen auf rund 9000 angewachsen.

Aus Nah u. Fern.

Einsturz eines halben Hauses.

wp. **Geilenkirchen,** 30. April. Infolge Ausschachtungen für einen Anbau stürzte in Streifeld bei Herzogenrath die Hälfte eines Wohnhauses mit der ganzen Seitenwand ein. Der Zufall wollte es, daß in dem Augenblick des Einsturzes in dem Teile des Hauses, in dem sich eine Metzgerei befindet, keine Bewohner anwesend waren. Doch wurde ein erwachsenes Kind von den Trümmern getroffen, wobei es neben schweren inneren Verletzungen einen doppelten Schädelbruch erlitt.

Von einem Pferde totgeschlagen.

wp. **Münstermaifeld,** 30. April. Ein Händler hatte einem Pferde nach Kürzen des Schweifes die Wunde zum Zwecke der Desinfektion mit einem glühenden Eisen ausgebrannt. In seinem Schmerze schlug das Pferd aus und verletzte den Mann so erheblich am Kopfe und im Gesicht, daß er nach wochenlangem, qualvollem Leiden starb.

Großfeuer in Bethel.

wp. **Bielefeld,** 30. April. Gestern nachmittag brach auf dem Quellenhof der Anstalt Bethel Feuer aus, dem eine Scheune von 40 Quadratmeter im ganzen Umfang zum Opfer fiel. Der Schaden beziffert sich auf 30 000 Mark. Verbrannt sind 400 Zentner Heu, 200 Zentner Stroh, eine Häckselmaschine mit Motor, Saatkartoffeln usw. Die Entstehungsursache ist bisher noch unbekannt; man spricht von Kurzschluß.

Mit 200 000 Mark durchgebrannt.

wtb. **Hamburg,** 1. Mai. (Tel.) Seit gestern ist der Handlungsgehilfe Max Blumenthal mit 200 000 ℳ flüchtig. Blumenthal sollte für seine Arbeitgeberin am 28. April 200 000 ℳ einkassieren und diese Summe am Morgen des 29. April bei einer Bank einzahlen. Er hat am 29. morgens seine Wohnung verlassen und sich, wie festgestellt wurde, einen Paß nach Italien besorgt. Der Paß trägt die Nr. 5167/25 und das Visum des hiesigen italienischen Konsulates. Es wurde ferner festgestellt, daß der flüchtige Betrüger sich zunächst nach Zürich gewendet haben wird.

Vergiftung durch Haferflocken?

pw. **Berlin,** 1. Mai. (Tel.) In Darmstadt erkrankte ein Ehepaar und sein vierjähriger Sohn nach dem Genuß von Haferflocken, die schon zwei Jahre in der Küche lagerten und bei dem großen Reinemachen vor dem Osterfest ans Tageslicht gekommen waren. Der Mann ist bereits gestorben.

Ein Mord entdeckt.

bb **Berlin,** 1. Mai. (Tel.) Gestern nachmittag wurde von spielenden Kindern im Tegeler Forst die Leiche eines Mannes aufgefunden. Die Leiche lag in einer großen Blutlache neben einem Rade. Die vorläufige Untersuchung ergab, daß der Tote eine Schußwunde im Rücken hatte, und daß der Schuß die Lunge durchbohrt haben muß. Man ist dem Täter bereits auf der Spur.

Unter Mordverdacht.

wtb. **Berlin,** 30. April. Der 32jährige Schlosser Sliwinski, der der Mittäterschaft an der Ermordung des Wächters Buchholz in Hoppegarten bei Berlin dringend verdächtig ist, wurde in einem hiesigen Krankenhause, wo er wegen einer ihm von Buchholz beigebrachten schweren Verletzung unter falschem Namen lag, ermittelt und als Polizeigefangener in das Staatskrankenhaus übergeführt. Er konnte bisher noch nicht verhört werden.

Verhaftung eines Polizeibeamten.

pw. **Berlin,** 30. April. (Privattel.) Die Voruntersuchung gegen die drei Gebrüder Heinrich, die im Februar 1921 ein Postauto bei Strausberg ausraubten, wurde jetzt eröffnet. Die Staatsanwaltschaft verhaftete den Berliner Schupowachtmeister Schill unter dem Verdacht der Mittäterschaft.

Eifersuchtsdrama zwischen Achtzigjährigen.

pw. **Berlin,** 30. April. In der schwedischen Gemeinde Kvarsta überfiel, einer Blättermeldung aus Stockholm zufolge, ein 80jähriger Arbeiter aus Eifersucht seine gleichaltrige Frau und mißhandelte sie derart, daß sie an den Verletzungen starb. Er verübte darauf Selbstmord.

Fabrikbrand in Leipzig.

wtb. **Leipzig,** 30. April. (Tel.) Wie ein Leipziger Abendblatt meldet, entstand heute vormittag in der Lackiererei der Leipziger Koffer- und Lederwarenfabrik ein Brand, durch den vier große Fabrikationsmaschinen, 400 Koffer und 40 Kannen Farbe und Lack vernichtet wurden. Der Betrieb geht weiter. Haftet werden und ist in das Amtsgericht Tetnang als Untersuchungsgefangener eingeliefert worden.

Englisches Flugzeug abgestürzt.

wtb. **London,** 1. Mai. (Tel.) Reuter meldet aus Malta: Während gemeinsamer Manöver englischer Armee- und Marinestreitkräfte stürzte ein Flugzeug ab. Der Flugzeugführer wurde getötet, zwei Begleiter zogen sich schwere Brandwunden zu.

Auch Sie

wollen gut angezogen sein

darum kaufen Sie Ihre neue Frühjahrs-Kleidung

nur bei



Ihre Reise nach Dortmund

macht sich bezahlt, wenn Sie Ihre neue Frühjahrs-Kleidung bei mir kaufen. In moderner Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung, Herren-Mode-Artikel, Hüte, Mützen, Arbeits- u. Berufs-Kleidung biete ich Ihnen die Vorteile

der grössten Auswahl
besten Qualitäten
und billigsten Preise.

Fischer

DORTMUND - OSTENHELLWEG

Solide Strapazier-Anzüge aus stärksten Buxkin- und Cheviot-Stoffen, bestens verarbeitet
19.- 25.- 29.75 36.- 42.-

Moderne Frühjahrs-Anzüge in erstklassiger Verarbeitung und tadellosem Sitz, aus wollenen Cheviot- und Kammgarnstoffen
48.- 58.- 68.- 75.- 86.-

Feinste Herren-Anzüge in neuesten ein- u. zweireih. Formen, aus reinwoll. Kammgarn-, Cheviot-, Gabardine- u. Whipecord-stoffen, guter Maßarbeit gleichwertig
95.- 110.- 125.- 135.- 150.-

Elegante Frühjahrs-Mäntel in neuen 1- u. 2reih. Form., aus feinst. Covercoat-, Ulster-, Gabardine- und Whipecordstoffen
38.- 48.- 58.- 68.- bis 150.-

Loden-Anzüge mit kurzen oder langen Hosen, in modernen Sportformen, in strapazierfähigen Qualitäten
33.- 38.- 48.- 58.- bis 82.-

Sport-Anzüge mit Weste u. langer oder kurzer Hose, neue Formen, aus bestem Cheviot-, Gabardine- und Whipecordstoffen
48.- 58.- 68.- 79.- bis 105.-

Loden-Mäntel aus imprägn. langhaarigen oder glatten zum Teil bayrischen Loden, in offenen und geschlossenen Formen
19.- 27.50 38.- 48.- bis 75.-

Gummi-Mäntel nur erstklassige Fabrikate wie Continental und Lajaccs, in modernen ein- und zweireihigen Formen
19.75 27.50 35.- 46.- bis 86.-

Arbeitshosen aus stärksten Buxkin-, Kammgarn- und Thirtkey-Qualitäten, in grauen, braunen und oliven Farben
3.25 5.50 7.35 9.50 bis 16.-

Elegante gestreifte Hosen in modern gestreiften Kammgarnstoffen in tadellosem Sitz
12.- 16.50 20.50 27.50 bis 38.-

Für Jünglinge und junge Herren entsprechend billiger.

Knaben-Anzüge in hochgeschloss. od. offenen Korfolk, od. in modern. Jacken Schlupfblusen od. Einknopfformen, für das Alter v. 6 Jahren
7.75 9.50 13.50 17.25 bis 31.-

Kieler Anzüge aus besten einfarbigen Melton-Stoffen, in Original-Ausstattung

für das Alter von	6 Jahren	7 Jahren	8 Jahren	9 Jahren	10 Jahren	11 Jahren	für das Alter v. 12-16 Jahren
	26.- bis 36.50	27.50 bis 38.-	28.50 bis 40.-	29.75 bis 42.-	31.- bis 44.-	33.- bis 46.-	31.- 36.50 48.- bis 64.-

Die Bedeutung des Luftbildes für Industrie, Wirtschaft und Landesaufnahme.

Die günstige Entwicklung des Luftverkehrs während der letzten Jahre hat auch zwangsläufig die Förderung einzelner spezieller Unterabteilungen mit sich gebracht, von denen die Herstellung des Luftbildes ganz besondere Betrachtung verdient.

Die Luftbild-G. m. b. H. des Deutschen Aero-Lloyd in Staaken kann auf Leistungen hinweisen, die für Industrie, Wirtschaft und Landesaufnahmen von eminenter Bedeutung, aber noch zu wenig bekannt sind, um volle Würdigung zu finden.

Man hat sich die Erfahrungen während des Krieges zunutze gemacht und auf das zivile Leben übertragen, indem man heute aus der Luft Schräg- und Senkrechtaufnahmen von Industrieanlagen, Flußregulierungen, Kanalprojekten, Arbeiten im Siedlungswesen und Städtebau vornimmt. Da war es gerade die Industrie, welche eine besondere Aufnahmefähigkeit für diese neue, praktische Anwendung des Luftbildes zeigte. Man benutzte die Aufnahmen zunächst für die Vorarbeiten beim Bau industrieller Werke. Für größere Komplexe werden zusammengesetzte Bilder verwandt, die sogen. Luftbildkarten, welche entzerrt und maßstabgerecht eine so genaue Wiedergabe des Geländes geben, wie dies einem Zeichner oder Landmesser niemals möglich sein würde. Denn bei Zeichnungen oder Vermessungen größerer Strecken ist einerseits eine Konzentrierung auf das geringste Detail sehr erschwert und anderseits eine solche Karte nach ihrer endgültigen Fertigstellung, die geraume Zeit in Anspruch nimmt, — zu Preußens Vermessung z. B. waren etwa 70 Jahre erforderlich — meist in irgend einer Form überholt. Die Luftbildkarten dagegen dienen hauptsächlich dem Zweck, Aufschluß zu geben über den eigentlichen Zustand und die Beschaffenheit des eigentlichen Geländes, alte, seit Jahren nicht mehr berücksichtigte Karten zu ergänzen und Stadterweiterungsgebiete sowie Neuansiedlungen darzustellen. Denn die abstrakte zeichnerische Darstellung gewährt kein sehr anschauliches Bild, so daß es schwer ist, von einem größeren Gelände eine lebendige Vorstellung zu gewinnen. Noch viel weniger vermögen die nüchternen Zahlenangaben und Linienführungen die Bedeutung eines wirtschaftlichen oder industriellen Unternehmens zu vermitteln. So tritt das Luftbild ergänzend und erweiternd zur Zeichnung und Landesaufnahme hinzu und kann durch seine besonderen Eigenschaften äußerst nutzbringend verwandt werden.

Gerade die Forstwirtschaft kann dadurch eine bemerkenswerte Unterstützung erfahren, denn meist ist es für den einzelnen Oberförster sehr schwierig, die Auswirkungen ergriffener Wirtschaftsmaßnahmen in den ihm neu anvertrauten Beständen festzustellen, da sich die Forstwirtschaft stets auf sehr lange Zeiträume erstreckt. Eine subjektive Beobachtung, bei der leicht Irrtümer entstehen können, muß also tunlichst ausgeschaltet werden, und da bietet sich im Luftbild die Möglichkeit, den tatsächlichen Zustand des Waldes stets unzweideutig festzulegen. Nur durch diese bildmäßige Darstellung können methodische Fehler beim Waldbau auch nach langem Zeitraum und bei wechselndem Personal erkannt und beseitigt werden.

Das Vorhandensein verhältnismäßig guter Kartenunterlagen innerhalb Deutschlands läßt hier für das Luftbild lediglich die Planergänzung zu. Das Interesse für eine großzügige Anwendung der gewonnenen Erfahrung mit dem Luftbild wendet sich naturgemäß in erster Linie den noch unvermessenen großen Gebieten des Erdballes zu, und da stehen besonders die weiten Provinzen Rußlands im Vordergrund, die auf diese Weise mit etwa der Hälfte der Kosten terrestrischer Vermessung und einem noch viel größeren Zeitgewinn für Industrie, Handel und Verkehr erschlossen werden können. Deutschland brauchte zu seiner vollständigen Vermessung nicht weniger als 150 Jahre, und man kann sich denken, wie lange Zeit zu einer Vermessung der ungeheuren russischen Weiten notwendig wäre, wenn nicht das Luftbild neue Wege weisen und seine Aufgabe in einem Bruchteil der sonstigen Zeit zur Erledigung bringen könnte. Man muß hierbei erwähnen, daß bei dem gesteigerten Interesse, welches alle industriellen Westmächte an der Ausbeutung Rußlands nehmen, die Vorbedingung hierzu gute Straßen, Bahnen und überhaupt Transportmöglichkeiten sind, zu deren Verwirklichung wiederum das Luftbild ganz unerläßlich erscheint.

Diese maßstabgerechte Wiedergabe eines Geländes war erst für das Luftbild restlos ermöglicht worden durch die geniale Erfindung des Prof. Hugershoff in Dresden, der seinen Apparat Autokartograph nannte. Heute ist man in der Lage, jegliche Verzerrung des Bildes, welche sich aus dem stetig wechselnden Einfallswinkel vom Flugzeug aus ergibt, auszuschalten und selbst gebirgiges Gelände völlig genau wiederzugeben. Mit dem Hugershoffschen Apparat, der aus dem Jahre 1919 stammt, kann man zu gleicher Zeit mit der Herstellung eines photographischen Geländebildes ein Relief anfertigen, das der Anforderung des aufgenommenen Landschaftsstreifens vollkommen entspricht. Mit dieser Erfindung steht Deutschland auf dem Gebiete des Luftbildes an erster Stelle, selbst vor Amerikanern und Franzosen.

Die letzte Zeit hat der Welt vor Augen geführt, daß deutscher Geist und Wille noch lebt, Namen wie Eckener und Flettner werden mit Bewunderung und Hochachtung genannt. Deutsches Können läßt sich auf die Dauer nicht knebeln, die Macht der Idee hat sich noch stets stärker erwiesen als die Idee der Macht. Nur durch angestrengte Arbeit werden wir uns Luft schaffen können, und das Flugzeug mit all' seinen Verwendungsmöglichkeiten wird nicht zuletzt dazu beitragen, unserem Vaterlande den Platz zu sichern, der ihm seiner Bedeutung nach auch zukommt.

—oo—

Aus der Umgegend.

Ergste, den 30. April.

m. **Gemeinderatssitzung.** Die gestrige Gemeinderatssitzung im hiesigen Amtshause fand unter dem Vorsitze des Gemeindevorstehers Möller statt. Anwesend waren Herr Amtmann Overbeck, Gemeindevorsteher - Stellvertreter Tönnis und die sämtlichen Gemeindeverordneten. Das Protokoll führte der Amtssekretär Merschmann. Zunächst wurde der Schulhaushaltsplan für 1925 vorgetragen, durchberaten und festgestellt. Alsdann trug Herr Amtmann Overbeck den in Gemeinschaft mit dem Gemeindevorsteher entworfenen Gemeinde-Haushaltsplan für 1925 vor. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, den Gemeindefehlbetrag durch indirekte Steuern sowie durch Zuschläge zur Grundvermögenssteuer und zur Ge-

werbesteuer aufzubringen. Als Zuschläge sollen 185 Proz. der Grundvermögensteuer und 500 Proz. der Gewerbesteuergrundbeträge nach dem Gewerbeertrage und dem Gewerbekapital erhoben werden. Unter Verschiedenes wurde beschlossen, die Instandsetzung verschiedener Brücken zu veranlassen. Um den sporttreibenden Vereinen der Gemeinde die Gelegenheit zu geben, den von der Gemeinde gepachteten Sportplatz zu benutzen, wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Vorsteher Möller, Mann und Flormann, gewählt, die die Platzbenutzung regeln wird. Zwecks Anschluß der Gemeinde Ergste an das Wasserleitungsnetz der Dortmunder Wasserwerksgesellschaft soll zunächst durch Umfrage festgestellt werden, wer sich an dem Anschluß beteiligen wird. Die Hundesteuersätze wurden ab 1. April d. Js. wie folgt erhöht: Für den ersten Hund 6 ℳ, für den zweiten Hund 10 ℳ und für den dritten und jeden weiteren Hund 15 ℳ. Es folgte alsdann eine geheime Sitzung.

m. **Schulvorstandssitzung.** Im hiesigen Amtshause fand gestern eine Sitzung des Schulvorstandes statt. Zunächst wurde der Haushaltsplan vorgetragen und gutgeheißen. Unter Verschiedenes erklärte der Schulvorstand, daß gegen die Benutzung des 3. Klassenzimmers in der Schule zu Ergste zu Erteilung von Nähunterricht durch die Ergster Frauenhilfe nichts einzuwenden sei.

Westhofen, den 1. Mai.

k. **Steuertermine** im Amte Westhofen: Montag, 4. Mai, vorm. für die Gemeinde Westhofen im Kassenlokal, nachm. von 3,30—4 Uhr für die Gemeinde Villigst beim Wirt Grave an der Ruhrbrücke; Dienstag, 5. Mai, vorm. für die Gemeinden Garenfeld, Syburg und Wandhofen im Kassenlokal. Mittwoch, 6. Mai, vorm. von 10—11 Uhr für die Gemeinde Lichtendorf in der Wirtschaft Hauste zu Eichholz. Donnerstag, 7. Mai, vorm. von 9—10 Uhr für die Gemeinde Geisecke in der Bahnhofswirtschaft Währensmann daselbst, und Freitag, 8. Mai, für die Gemeinde Holzen vorm. von 9—9,30 Uhr in der Wirtschaft Prein zu Höchsten, von 10,30—11 Uhr in der Wirtschaft Eisenberg zu Sommerberg und von 12—12,30 Uhr in der Wirtschaft Schneider In den Rosen.

Schüren, den 30. April.

: **Gemeinderatssitzung.** Die letzte Gemeinderatssitzung hatte sich wieder einmal mit der Frage der Errichtung einer Apotheke in Schüren zu befassen, die nun schon Jahr und Tag schwebt, ohne zum Abschluß gebracht werden zu können. Während der Wunsch der Bürgerschaft dahin geht, die Apotheke in die Köddermannsche Besitzung, Niergartenstraße 1, zu verlegen, wird von interessierter Seite die Errichtung der Apotheke am Kurzenweg in der Nähe der großen Kolonie der Zeche „Freie Vogel" gefördert. Hiergegen verwahrte sich die Gemeindevertretung in entschiedener Weise und beauftragte den Vorsteher Herrn Schulte in Gemeinschaft mit dem Gemeindeverordneten Herrn Bürmann, persönlich bei der Regierung die Wünsche der Bürgerschaft vorzutragen und zu vertreten. Es wurde sodann weiter beschlossen, auch im neuen Steuerjahre die Lohnsummensteuer zur Hebung zu bringen. Dem Blindenverein Dortmund gewährte man eine Beihilfe von 50 ℳ. In die Schuldeputation wurden die Herren W. Hagemann (Soz.), W. Nebelsiek (Soz.) und E. Lewek (Kom.) gewählt, wobei zu bemerken ist, daß ein Vertreter der Wirtschf. Vergg. nicht gewählt werden konnte, da diese in der Sitzung nur durch ein Mitglied vertreten war. Da Offerten für die Uebernahme der Krankenfuhren nicht eingegangen sind, bleibt es bei der bisherigen Regelung, wonach bei Benutzung des Wagens an Herrn Münnekhoff für eine Fahrt nach Hörde 4 ℳ und nach Dortmund 6 ℳ zu zahlen sind; dazu tritt eine Gebühr von je 2 ℳ, so daß 6 bezw. 8 ℳ zur Erhebung gelangen. Ein Antrag auf Uebernahme des Wohnungsamtes in eigene Verwaltung der Gemeinde wird vertagt, um den Beschluß einer gemeinsamen Vorsteherkonferenz abzuwarten.

Sölde, den 30. April.

: **Einen Erfolg** hatte der Schreinermeister Fritz Bräckermann aus Sölderholz, der mit dem Bergmann Fritz Landmann aus Berghofen vom Amtsgericht Schwerte wegen Einbruchsdiebstahls (Entwendung einer neuen Tür mit Verschalung aus dem Neubau des Wirtes Henke in Schwerte) zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, vor der Berufungskammer in Hagen am 28. April. Während Landmann seine 4 Monate behielt (der Staatsanwalt hatte 7 Monate beantragt), kam Br. mit einer Gefängnisstrafe von einer Woche davon, die als verbüßt erachtet wurde. Bei Br. wurde nur Nötigung angenommen.

Holzwickede, den 30. April.

+ **Tödlich verunglückt.** Durch Sturz in den Schacht verunglückte auf Zeche „Karoline" der unverheiratete Bergmann Metro. Ueber 70 Meter tief stürzte er hinab.

+ **Häufige Diebstähle.** Eingebrochen wurde in einer der letzten Nächte bei dem Wirt Gustav Grabert. Die Diebe, die es jedenfalls auf das Schanklokal abgesehen hatten, haben aus der Küche und dem Wohnzimmer mehrere Dutzend Bestecke, Schuhe und Bekleidungsstücke gestohlen. Die Diebstähle, die sich in letzter Zeit hier wieder mehren, dürften auf den mangelhaften nächtlichen Schutz zurückzuführen sein.

—oo—

Aus den Provinzen.

Besuch in der Industrie.

Iserlohn, 27. April. Auf private Einladung des Landrats Dr. Loos erschienen am Freitag nachmittag etwa 35 Vertreter der Reichs-, Landes- und Provinzialwohlfahrtspflege, unter ihnen Unterstaatssekretär Meister und Ministerialrat Brand vom preußischen Ministerium des Innern, in Begleitung des Landrats Dr. Loos, sowie des Oberbürgermeisters Oertenbach-Iserlohn, um den industriellen Werken in Iserlohn, Hemer und Menden einen Besuch abzustatten. Es handelte sich bei dieser Besichtigung darum, ein möglichst klares Bild über die Kreise des Regierungsbezirks zu bekommen. Als besonders bemerkenswert erschien die Tatsache, daß der Landkreis Iserlohn keine Arbeitslosen aufzuweisen hat. Landrat Dr. Loos betonte demgegenüber, daß es indessen verfehlt wäre, hieraus auf eine besonders günstige Lage der heimischen Industrie schließen zu wollen, da diese hier nicht weniger unter den wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden habe als anderswo. Den Abschluß der Besichtigung bildete ein Abendessen im Gesellschaftszimmer des Hotels „Mendener Hof" in Menden, worauf man sich in später Stunde mit den besten Eindrücken trennte.

Hohes Alter.

Iserlohn, 28. April. Die Arbeiterin Frau Ww. Adenauer von hier feierte am Montag d. Woche ihren 90. Geburtstag. Frau A., die bei der Firma Stephan Witte u. Co. vor drei Jahren ihr 75jähriges Dienstjubiläum feiern konnte, geht auch heute noch einige Stunden täglich in die Fabrik. Möge der Jubilarin noch ein recht langer, gesegneter Lebensabend beschieden sein.

Einbruchsdiebstahl im Landratsamt.

Iserlohn, 29. April. Innerhalb kurzer Zeit sind hier vier Einbruchsdiebstähle bei Behörden verübt worden. Im Finanzamt, das die Einbrecher zuerst besuchten, fanden sie nur ein paar Mark Wechselgeld vor, während sie beim Wohlfahrtsamt, das in der alten Schule untergebracht ist, etwa 200 ℳ erbeuteten. Jetzt ist auch das Landratsamt von den Verbrechern heimgesucht worden. Es galt diesmal der Kasse der Fürsorgestelle des Landkreises Iserlohn. Erbrochen wurde ein Schreibtisch, in dem sich etwa 100 Mark und die Portokasse befanden. Die Beute war daher nicht übermäßig groß. Bisher ist es noch nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden.

Gefährliche Felsenkletterei.

Letmathe, 29. April. Zwei junge Leute versuchten sich an einem Seile von dem steilen Felsen „Pater und Nonne" herunterzulassen. Der erste Kletterer erreichte glücklich den Boden, während der zweite schon in beträchtlicher Höhe infolge Verwundung der Hände das Seil fahren ließ und in die Tiefe stürzte. Die schweren Verletzungen machten seine sofortige Ueberführung in das hiesige Marienhospital notwendig.

Die Mordtat des Hofpächters Max Neumann.

Hohenlimburg, 30. April. Vor einigen Tagen berichteten wir über die an den Fall Angerstein erinnernde Mordtat des Hofpächters Max Neumann auf Birkenhof bei Neumünster in Holstein. Wie hierzu weiter gemeldet wird, führte Neumann einen Rechtsstreit mit dem Eigentümer des Hofes, Wilhelm Otterbeim aus Hohenlimburg. Der Prozeß lief schon mehrere Monate und drohte zuungunsten Neumanns auszugehen. Der Prozeßverlust hätte, wie es heißt, zur Folge gehabt, daß Neumann sein Vermögen dabei einbüßte. Aus Verzweiflung hierüber soll er, wie man mutmaßt, die Tat begangen haben.

Der umgekippte Eisenbahnwagen.

Altena, 30. April. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich hier am Dienstag bei der Ausfahrt eines Güterzuges aus dem Bahnhof. Ein Güterwagen entgleiste anscheinend dadurch, daß er einseitig beladen war. Er wurde 50 Meter weit mitgeschleift und kippte dann um, wobei die gesamte Ladung hinausgeschleudert und ein Gleis gesperrt wurde. Der Betrieb wurde eingleisig aufrechterhalten. Die Störung hatte etwa sechs Stunden gedauert. Personen wurden nicht verletzt.

Viehmarkt.

Castrop, 29. April. Zu dem Viehmarkt, der gestern auf dem hiesigen Viehauftriebsplatze an der Viktoriastraße stattfand, waren 574 Schweine, 2 Schafe und 1 Ziege aufgetrieben. Es kosteten 6—7 Wochen alte Ferkel 20—25 ℳ, 8—10 Wochen alte Ferkel 35—40 ℳ, 10—12 Wochen alte Ferkel 40—55 ℳ. Größere Schweine kosteten 60—80 ℳ. Der Markt war mittelmäßig besucht. Der nächste Viehmarkt findet am Montag, 8. Juni statt.

Günstige Entwicklung der Spar- u. Darlehnskasse.

Wickede-Asseln, 30. April. In unserm Orte ist vor einem Jahre eine Spar- und Darlehnskasse ins Leben gerufen worden. In der vor einigen Tagen stattgehabten ersten Generalversammlung konnte der Geschäftsführer der Kasse den zahlreich erschienenen Mitgliedern den ersten Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1924 erstatten, in welchem, so wird berichtet, ein recht anschauliches Bild über die günstige Entwicklung dieses jungen Unternehmens gegeben wurde. Neben einem den Verhältnissen entsprechenden großen Umsatz konnte auch ein ansehnlicher Ueberschußgewinn dem Reservefonds überwiesen werden. Besonders erfreulich war die Mitteilung, daß durch die von Monat zu Monat gestiegenen Spareinlagen wieder neues Vertrauen zum alten Sparsinn wach geworden sei. Die Mitgliederzahl beträgt heute schon 185, und manchem derselben, besonders aus den Kreisen der Landwirtschaft, dem Handel und Gewerbe konnte in dieser geldarmen Zeit die Lage erleichtert werden. Generalsekretär Bienert von der Ländl. Zentralkasse in Münster hielt einen belehrenden Vortrag über den Wert des Sparens, sowie über zeitgemäße Geschäftsfragen und den Geldmarkt, der lebhaften Beifall auslöste. Die über ganz Deutschland verbreiteten Genossenschaftskassen, wovon allein in Westfalen über 600 bestehen, bilden eine segensreiche Einrichtung, besonders in den kleineren Gemeinden.

Fahrrad entwendet.

Massen, 29. April. Der Bergmann J. L. hat am 22. April, als er von Massen verzog, das Fahrrad des Bergmanns F. S. mitgenommen. Wohin er sich gewandt hat, ist noch nicht bekannt.

Aufgeklärte Todesursache.

Bönen, 29. April. Vor einer Woche wurde der Arbeiter Erich Nolte mit einer schweren Kopfwunde in bewußtlosem Zustande in Hamm aufgefunden; er starb Samstag nacht im Krankenhaus. Die Ermittelungen ergaben, daß Nolte von einem Kraftwagen angefahren worden ist. Der Täter, Kraftfahrer K., gestand die Tat ein.

Teure Jagd.

Soest, 29. April. Zu der Verpachtung der Gemeindejagd in Klotingen waren eine übergroße Anzahl Bieter aus Dortmund, Hagen, Bochum, Essen usw., fast durchweg in Automobilen erschienen. Höchstbietender für die etwa 600 Hektar große Jagd war ein Fabrikant Roland aus Hagen mit 6100 Mark. Dazu kommen noch 60 Prozent Kreissteuer und die Stempelgebühren. Vor dem Kriege brachte die Jagd 500 ℳ und die letzte Verpachtung 1000 ℳ ein. Es ist ausgerechnet, daß dem neuen Jagdherrn ein Hasenbraten etwa 300 Mark kostet.

Hilfe am verkehrten Platze.

Westick, 29. April. Am 24. April hat der Bergmann F. H. von hier den Bergmann W. v. H. mit einem Schlagring, den er mit sich führte, auf den Kopf geschlagen. v. H. war von der Kirmes in Kamen gekommen und fand in der mittleren Mühlenstraße den F. H. liegend vor. v. H. wollte ihm wieder auf die Beine helfen, bekam aber den Dank mit dem Schlagring ausbezahlt. Der Täter wurde zur Anzeige gebracht und der Schlagring beschlagnahmt.

Beim Schaukeln verunglückt.

Essen, 30. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern morgen 10 Uhr an der katholischen Schule 25 in Essen-Altendorf. Zwei Kinder, die mit mehreren Spielgefährten in einem Schultor schaukelten, wurden von einem plötzlich zusammenbrechenden Pfeiler erfaßt und begraben. Während das eine Kind auf der Stelle tot war, wurde das andere mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft.

Falschgeld.

Olpe, 30. April. Von der hiesigen Polizei konnte ein junger Bursche festgenommen werden, der im Besitze von gefälschten Einmarkstücken war. Die Falschstücke, recht roh und plump aus Zinn und Aluminium gearbeitet, waren unschwer als Fälschungen zu erkennen. Ob der Verhaftete selber der Falschmünzer ist oder ein anderer und in welchem Umfange die Fälschungen schon in Umlauf gebracht worden sind, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Jahrtausendfeier unter fremdem Joch.

Godesberg, 30. April. Das alljährliche Maianfingen am Abend des 30. April, das als Auftakt zu der Jahrtausendfeier gedacht war, und an dem sämtliche hiesigen Gesangvereine mitwirken sollten, wurde von der Besatzung nicht genehmigt.

Die Perle des Schwarzwaldes

Roman von Eduard Wagner.

50. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Schäfer waren gerade einige Tage vorher hier angekommen und überall grasten die Schafe.

Am zweiten Abend nach ihrer Flucht von Black-Rock war es, als Alice und Gretchen dieses Idyll in der Bergwildnis erreichten, nachdem sie, die des Reitens doch so völlig ungewohnt waren, den ganzen Tag über geritten hatten. Aber wozu befähigt die Todesangst nicht den Menschen?

Bei der Hütte angelangt, glitten beide mehr tot als lebendig von den Pferden herab.

Der eine der Schäfer war draußen irgendwo bei den Schafen. Der andere aber, der gerade schmauchend vor der Hütte stand, starrte wie auf ein Wunder auf die ihm ebenso fremden wie rätselhaften beiden Reiterinnen.

Alices Herz klopfte ihr so hörbar vor Erregung, daß sie nicht sprechen konnte.

„Wollen Sie uns für die Nacht ein Obdach geben?" brachte sie endlich mit bebender Stimme hervor. „Wir haben den ganzen Tag über geritten und sind sehr ermüdet!"

„Sie können hier bleiben, wenn Sie wollen," antwortete der Schäfer, „aber ein Obdach? Es ist dies kein Platz für Damen wie Sie, Mylady!"

„Wir werden für jedes Obdach dankbar sein," erwiderte Alice, und das freudige Aufleuchten ihres Gesichtes bestätigte ihre Worte.

„Dann kommen Sie herein," sprach der Schäfer, indem er in die Hütte trat, und die beiden Flüchtlinge folgten ihm.

Er warf eine Handvoll Tannenzweige auf das Feuer und Alice und Gretchen sahen sich bei dem hellen Flammenschein in dem mehr als einfachen Raume um, der kaum auf eine menschliche Wohnung hindeutete. Wie so ganz anders waren dagegen doch die Höhenhütten des Schwarzwaldes beschaffen!

„Wo sind wir?" fragte Gretchen in ihrem gebrochenen Englisch.

Der Schäfer sah sie groß an.

„Nun, seht Ihr das nicht?" entgegnete er. „In einer Schäferhütte natürlich!"

„Und wo liegt diese Hütte?" fragte Gretchen weiter.

Jetzt malte sich in des Schäfers Zügen etwas wie Mißtrauen.

„Nun, in Schottland, denke ich doch!" antwortete er. „Aber wie geht denn das zu, daß Ihr das nicht wißt?"

Und er sah Alice an, als erwarte er von ihr eine Erklärung des Rätsels.

Und resolut antwortete diese:

„Daß wir nicht wissen, wo wir uns befinden, muß Ihnen seltsam erscheinen. Und doch ist das ganz einfach und natürlich. Wir glaubten bis vor kurzem, wir seien in Yorkshire in England, denn dorthin sollte uns die Jacht bringen, mit der wir die Küste hinauffuhren. Dieselbe landete uns dann aber an einem einsamen Platze, wo wir den Winter zubrachten und der, wie wir jetzt erst wissen, überall sonst, nur nicht in Yorkshire lag!"

„Die Leute, welche das dort einsam gelegene Haus allein bewohnten, waren unsere Feinde," fügte Gretchen hinzu. „Sie wollten uns ans Leben, aber es gelang uns, ihnen zu entfliehen. Wir sind seit gestern früh auf der Flucht, aber unsere Feinde verfolgen uns, und können uns jeden Augenblick nachkommen. Doch, nicht wahr, Sie werden uns vor ihnen beschützen und uns retten?"

Der Mann stand mit offenem Munde da, und eindringlich fuhr Alice fort:

„Meine Dienerin hat Ihnen die Wahrheit gesagt! Ich habe einen geheimen Feind, welcher es zu bewerkstelligen wußte, daß wir hierher an diese Küste gebracht wurden, während wir glaubten, in Yorkshire zu landen. Die Leute, denen wir entflohen sind, standen im Solde dieses unseres Feindes. Sie wollten uns ans Leben, aber wir entkamen ihnen. Sie verfolgen uns jedoch unzweifelhaft und werden vielleicht noch diese Nacht hierherkommen. Wollen Sie uns dann vor ihnen schützen? O, gewiß, Sie werden uns nicht den Händen unserer Feinde preisgeben?!"

Der Mann hörte kopfschüttelnd, was sie sagte.

„Wo lag denn das Haus, in welchem Sie den Winter über waren?" fragte er.

„Sie nannten es Black-Rock —"

Nicht weiter kam Alice.

„Black-Rock?" wiederholte der Schäfer. „Sie sind in Black-Rock gewesen?"

„Wir haben den Winter dort verlebt," betonte das junge Mädchen.

Der Schäfer sah ungläubig drein.

„Aber das ist ja ganz unmöglich!" sagte er. „Seit fünfzig Jahren hat kein menschlicher Fuß Black-Rock betreten. Niemand würde nur eine Nacht dort zubringen, selbst nicht für ein Königreich! Und Sie wollen einen ganzen Winter hindurch dort gewesen sein?"

„Das sind wir!" erklärte Alice, und Gretchen stimmte ihr bei.

„Ich halte es nicht für möglich!" wiederholte der Schäfer jedoch ungläubig. „Es ist ja ganz undenkbar!"

Und wieder streifte er beide mit einem ganz eigentümlichen Blick.

„Sie wollen uns also Obdach und Schutz für die Nacht gewähren?" richtete Gretchen wieder das Wort an ihn.

„Die Hütte steht zu Eurer Verfügung," entgegnete er, „und antun soll Euch hier keiner etwas! Sorgt für Euch selber, während ich nach den Ponies sehe!"

Damit ging er hinaus, und Gretchen holte das Bündel mit den Lebensmitteln herbei und breitete dieselben auf dem primitiven Tische aus und beide sprachen dem ihnen Gebotenen wacker zu, während der Schäfer die Ponies fütterte und tränkte und sie hierauf an einen Pfahl band.

Der Schäfer hatte nicht das geringste Vertrauen zu der Geschichte, die er gehört hatte. Er hielt es in der Tat nicht für möglich, daß ein Mensch nur eine Nacht in Black-Rock bleiben konnte, viel weniger einen ganzen Winter. So blieb ihm nur eins zu denken.

Er stand eben noch sinnend, als Alice herauskam und zu ihm trat, um ängstlich den Weg entlang zu schauen, woher sie gekommen waren.

„Sie sehen erschöpft aus, Mylady," sagte er respektvoll, „Sie sollten zu schlafen versuchen. Ich und mein Kamerad werden schon dafür sorgen, daß Ihnen kein Leids geschieht!"

Alice streckte ihm voller Dankbarkeit ihre kleine weiße Hand hin, die er erfaßte und betrachtete, als wäre sie ein Wunderding, welches ihm zum Beschauen gereicht sei.

„Möge der Himmel Ihnen Ihre Güte gegen ein freundloses Mädchen belohnen!" sprach sie sanft. „Wir wollen uns zum Schlafen legen, vertrauend auf Ihr Versprechen, uns zu beschützen. Gute Nacht!"

Und sie ging wieder in die Hütte, und der Schäfer sah hinter ihr drein — mit einem Blick, in dem sich Scheu und Mitleid paarten.

„Sie können ja nichts dafür, daß sie irrsinnig sind!" sprach er vor sich hin. „Denn — nicht einmal zu wissen, daß sie in Schottland sind!" . . .

Fortsetzung folgt.

Unterhaltung und Wissen.

Romantik.

Von M. Bromen.

Es liegt ein bezaubernder Klang in diesem ort. Wir denken an alte, sagenumwobene Burn, an stille, hochumfriedete Klostergärten, wo sich ringen und Fliederduft gar lieblich einen, an umrankte graue Kirchlein, durch deren bunte eiben sich die Abendsonne stiehlt. Vor uns cht der ganze süße Zauber lauschiger Waldamkeit, mondbeglänzter Maiennächte. Wir en die Fluten des Rheines rauschen — Bergeuter glühen im Abendlicht.

Das Land der Romantik ist ein wunderbares nd. Die Menschen, die in ihm schreiten, sind eige; sie schauen mit Dichteraugen und Dichterren, tauchen die Wirklichkeit ein in den Goldmmer der Poesie. Chamisso, Uhland, Eichenff schreiten in ihren Reihen. Sie tragen Weinb im Haar und goldene Pokale in ihren Hänr, ewige Jugend liegt auf ihrer Stirn, in heer Begeisterung glüht ihr Auge. Frau Sehnt singt ihnen ihr unendliches Lied und Frau lamkeit entlockt dazu den Saiten ihrer Harfe ndersame Weisen, Rosen duften und Nachtlen schlagen.

Weltfern liegt dieses Land, weitab vom Lärm Getriebe des Tages. Wo Schlote rauchen Maschinen rasseln, wo die Menschen hasten jagen nach materiellen Gütern und Genüssen, ist die Romantik nicht zu finden. Der mächtig ausende Strom des heutigen modernen Lebens dieses stille Eiland verschlungen. Aber es wieder aus den Fluten tauchen, schöner als Die Zeit ist nicht mehr fern. Schon mancher unsern Tagen steht wartend am Gestade, schaut die Augen danach aus und sehnt sich die Seele nd . . .

Alles im Leben geht seinen Kreislauf. Jede stark ausgeprägte Zeitform muß naturgemäß Reaktion hervorrufen. Dem Realismus und uralismus unserer Tage muß mit innerer wendigkeit wieder die Romantik folgen. Der ehrte, entnervte Mensch unserer Zeit möchte usflüchten aus der Unrast und Oede, dem terialismus und Mechanismus der Gegenwart, möchte hineintauchen in Ruhe, Schönheit, möchte em Leben wieder Wärme, Inhalt, Ideale en.

Das alles vermag die Romantik. „Sie singt allem Hohen, was Menschenbrust durchbebt, singt von allem Schönen, was Menschenherz erNatur, Vaterland, Religion, Kunst, Men- und Gottestreue, das sind die Grundakkorde, sie immer wieder anschlägt und die durch alle riationen hindurchklingen. Unvergängche Ideale sind es, die stets die Herzen edler nschen erfüllen werden.

Aber ist die Romantik nicht lebensunwahr und wirklich? Erzieht sie nicht zu müßigen Träum, weltabgewandten Schwärmern, die unfähig , den großen, ernsten Aufgaben unserer Zeit cht zu werden? Waren manche ihrer Vertreter t gefühlsselige Phantasten, Menschen mit ntbafter Ueberempfindlichkeit? Alle diese Vorfe treffen nicht die echte Romantik. Schaumd und Falschmünzerei gibt es bei jeder Richg. Die echte Romantik sucht das Leben wieder t religiösem Geiste zu durchdringen, sie stählt und ebt für die Arbeiten des Alltags, zeigt, wie das ben sein sollte und könnte, wenn jeder chtung erstrebte und Höhenflug nähme. r der Luftschiffer, der die surrenden Propeller die Lüfte lenkt, den Sinn für die Wirklichkeit t verloren hat, wenn er aus der Höhe wieder abfinkt in die tausend Arme, die das Leben ihm gegenbreitet, so braucht ihn auch der Romanr bei seinem Aufflug ins Reich des Schönen t zu verlieren. Er soll vielmehr lernen, Welt d Menschen nicht immer aus kleinem, niedrigem ndpunkte zu betrachten, sondern von Höhenkten, aus Höhenluft.

Dann wird er fähig werden, der Menschheit zu sein, was jeder echte, gottbegnadete Dichter sein soll: ein Führer aufwärts, zur Höhe. Liebe und heiligem Verstehen soll er sich zu ihr derneigen und sie zu sich heraufziehen aus dem mpfe der Alltäglichkeit in höhere, reinere tionen.

Des Romantikers höchster Ruhm soll sein, Volkster, Volkserzieher zu werden. Er soll durch ne Werke nicht nur edle, flüchtige Stimmungsrte vermitteln, die rasch verwehen, sondern tatkräftige Gesinnungsmenschen heranbilden. Dann t er eine große, soziale Tat geleistet.

—oo—

Vermischtes.

Eine Expedition nach einem Vogel.

Nach Berichten aus Christchurch in Neuseeland l der Notornis, ein fast ausgestorbener Vo, der zum letztenmal 1898 gefangen wurde, in r Nähe von Milford Sound in South Island obachtet worden sein. Es ist daher eine Expition ausgerüstet worden, um dieses geheimnisle Tier, das nur noch rudimentäre Flügel hat, ht fliegen kann, aber sehr schnell läuft, zu fan. Bälge des Notornis befinden sich in den turwissenschaftlichen Museen von London, Dresn und Otago.

Die Röntgenphotographie der Fingerabdrücke.

Ein neues System, durch das die Identifizieng mit Hilfe von Fingerabdrücken noch sicherer macht wird, ist in Frankreich ausgearbeitet wor. Die Finger werden mit einer Art Salbe einrieben, die Blei enthält, und dann wird eine Röntgenphotographie gemacht. Die Linien in der Haut, die mit der Bleisalbe ausgefüllt sind, erscheinen dadurch sehr viel klarer, und zugleich erhält man eine Röntgenphotographie der Knochen des Fingers. Man hat gefunden, daß die Gestalt des Knochens niemals bei zwei Personen dieselbe ist, so daß auf diese Weise ein doppelte Möglichkeit der Identifizierung gegeben wird. Diese Röntgenphotographie von Fingerabdrücken ist auch in England und Amerika bereits vielfach erprobt, und kürzlich wurde zum erstenmal ein solches Röntgenbild eines Fingerabdrucks von Neuyork nach Chikago telegraphiert.

—oo—

Walpurgisnacht.

Von Wilhelm Hochgreve.

An keinen Tag des Kalenderjahres knüpfen sich — noch heute — so viele abergläubische Meinungen, wie an den 1. Mai. Die Vorstellung, daß dieser Tag bedeutungsvoll vor anderen Tagen, zauberhaft und unheimlich sei, hat heidnischen Ursprung. Der „Walperntag", wie der Tag der Walpurgis in der Zeit unserer Urväter hieß, ist mit all' dem Aberglauben und den sonderbaren Bräuchen, die sich auf ihn gehäuft haben, nur das Rudiment eines dem altgermanischen Gewittergotte geweihten Frühlingsfestes. Daher ist er so reich an Eigenschaften zauberhafter Art, teils guten, teils schlechten. In einigen Gegenden Norddeutschlands heißt es noch heute, Tau am ersten Maimorgen deute ein gutes Butterjahr an. An manchen Orten Niedersachsens soll dieser Tau, wälzt man sich nackt darin, vor Krankheiten und Unschönheiten der Haut schützen. In westlichen Teilen unseres Vaterlandes sollen Kühe, die man am 1. Mai mit einem Zweige der in Urzeiten dem Donar geheiligten Eberesche aufs Kreuz schlägt, das ganze Jahr reichlich Milch bringen. Ein noch so häßliches Mädchen, das am 1. Mai einen Epheukranz trägt, lockt Liebhaber und Freier an. In Mecklenburg gibt es eine schlechte Ernte, wenn es am 1. Mai regnet. In Schlesien sollen Kinder, die am 1. Mai geboren werden, sich geistig schlecht entwickeln.

Eine noch größere Bedeutung aber hat in den Augen gewisser Volksschichten die dem geheimnisvollen und zauberhaften Tage vorausgehende Nacht. Dann tanzt der Teufel mit seinen Hexen, aller Fesseln ledig, auf den Bergen ein großes Fest, bei dem die Tiere der Nacht, besonders die Eulen und Fledermäuse, mitwirken. Nach diesem Feste zerstreuen sich die Hexenweiber in alle Richtungen der Windrose, um den Menschen mit ihren Zauberkünsten eins auszuwischen. Um sich gegen diesen Hexenspuk der Walpurgisnacht zu schützen, malt der abergläubische norddeutsche Landbewohner an alle Türen von Haus und Stall Kreuze oder Drudenfüße am Vorabend der unheimlichen und gefahrdrohenden Nacht. An anderen Orten hängt man um dieselbe Zeit und aus demselben Grunde Zweige von Erlen über die Stalltüren, und wieder anderswo schützt man das Vieh vor dem Zauber der tollen Hexenweiber, indem man sie am Abend des letzten April mit einer Mischung von Knoblauch, Dill, Honig und Mehl füttert. In manchen Dörfern hält schon ein bloßer Besen die bösen Weiber von dem Eindringen in die Ställe fern.

In vielen Orten läutete man noch vor gar nicht langer Zeit am Abend vor Walpurgisnacht die Glocken, um die Saaten vor dem Schabernack zu sichern.

Im Aberglauben des Volkes waren Hexen (und sind es mancherorts heute noch) Weiber, die sich dem Teufel verschrieben haben und allerlei Unfug treiben. Oft vererbte sich die Hexerei von der Mutter auf die Tochter. Bevor sie Hexen wurden, hatten sie den Glauben an Gott und seine Gebote zu verleugnen. Besiegelt wurde das Bündnis mit dem Teufel auf dem großen, alljährlich einmal stattfindenden Hexensabbate, der in Norddeutschland auf dem Blocksberge, wie der deutsche, nicht aber der Harzer Volksmund den Brocken nennt, gefeiert wurde, und heute noch von ironisch-lustigen Kneipgesellschaften gefeiert wird. Goethe war 1777, 1783 und 1784 auf dem Broden, dessen Hexensagen wie die des Harzes überhaupt ihm reiches Material zu seinem „Faust" gaben, der 1790 ohne, 1808 mit der Walpurgisnacht erschien.

In Schwaben feiern die Hexen ihre Feste auf dem Heuberge bei Rotenburg.

Stand die Walpurgisnacht vor der Tür, so bereitete sich die norddeutsche Hexe mit gewissen Zaubermitteln auf die Fahrt nach dem Blocksberge vor. Sie entkleidete sich und ritt dann auf einer Oken- oder Heugabel, auf einer alten Muttersau oder ebensolchem Bocke oder auch auf einem Besenstiel durch die Luft auf die Brockenkuppe, wo sie alle zusammenkamen und der Fürst der Hölle einem wüsten Gelage präsidierte und von der Teufelskanzel, einer Schicht von Granittrümmern, Anreden an die wilde Gesellschaft hielt, aus dem Hexenwaschbecken die Versammlung besprengte und das Ganze mit einem tollen Tanze beendete. In ungefähr dieser Form ist die Mythe von Goethe im „Faust" verwertet worden.

Auch Kobolde und Drachen, scheußliche Kröten, Eulen und Fledermäuse beteiligten sich an dem nächtlichen Spuk.

Der Teufel selbst erschien in Bocksgestalt mit Menschenantlitz und Hörnern. Gehuldigt wurde dem Meister des Bösen durch wilde Tänze, bei denen die Hexen ihn, die holde Kehrseite zeigend, umringten. Der äußere Ausdruck höchster Verehrung und Anbetung aber war dann der Actus, zu dem Götz von Berlichingen den kaiserlichen Hauptmann einlud, als dieser die Uebergabe der Burg forderte. Auch eine Verhöhnung des Abendmahls fehlte nicht. Die Hostie der Hölle war schwarz und zäh wie altes Schuhleder und statt Wein gab's Jauche.

Nach Schluß dieser seltenen Feier bestiegen die Hexen ihre Böcke oder Besen, um heimzureisen. Verspätete sich eine oder wurde sie unterwegs von einem Menschen, der nicht zum Teufelsbunde gehörte, gesehen, dann stürzte sie herab und brach das Genick.

Solche Torheiten glaubte die gute alte Zeit, Bürger und Bauern, und selbst Gelehrte.

Die Walpurgisnacht, wie der Hexenglaube überhaupt, hat furchtbare Opfer gefordert, denn als sichersten Schutz gegen die von den Hexen ausgehenden Gefahren sah man die Verbrennung der verhexten Weiber an. Nicht nur in Deutschland, auch in Spanien und Italien gehen die Zahlen der Opfer dieses unheilvollen Aberglaubens in die Tausende. 1515 wurden in Genf 500 der Zauberei beschuldigte Frauen verbrannt, wobei die Geistlichen den größten Eifer zeigten, und Bischof Adolf von Würzburg ließ während seiner Amtszeit 219 „Hexen" einäschern. Auch Bischof Johann von Trier war vom Hexenwahn befallen. Er überantwortete 1585 in seinem Gebiet so viele Weiber dem Scheiterhaufen, daß an zwei Orten nur zwei erwachsene weibliche Wesen am Leben blieben. Auch in Schlesien wüteten die Hexenrichter furchtbar. Den grauenhaften Ruhm aber des Rekords auf diesem Gebiete hat die Stadt Quedlinburg, wo 1589 an einem einzigen Tage 133 Hexen ihre Seelen auf dem Scheiterhaufen aushauchten.

Wir haben heute keine Hexenrichter mehr, und auch der Hexenglaube ist im ganzen tot. In vielen Köpfen aber, besonders von Kindern und alten Leuten, rumort er noch, wie ja durch Jahrhunderte hindurch eingewurzelte abergläubische Vorstellungen nur ganz allmählich aussterben können, und noch heute überkommt manchen, wenn er's auch nicht merken lassen mag, ein Schaudern — in der Nacht der Walpurgis.

Musiknachrichten.

Das dänische Musikfest abgesagt.

Das für den 3. bis 8. Mai angesagte dänische Theater- und Musikfest in Kopenhagen mußte in Anbetracht der durch die Arbeiteraussperrungen in Kopenhagen geschaffenen Lage abgesagt werden.

Das sechste deutsche Brahmsfest

wird, wie nunmehr feststeht, im Mai nächsten Jahres in Heidelberg unter Wilhelm Furtwänglers Leitung veranstaltet. Veranstalterin ist wiederum die deutsche Brahmsgesellschaft.

—oo—

Rundfunk-Nachrichten.

Die Organisation des Deutschen Funkkartells.

Die deutschen Vereine von Funkfreunden sind im Deutschen Funkkartell mit dem Sitz in Hamburg zusammengeschlossen. Ihm gehören folgende unmittelbaren Mitglieder an: Deutscher Radio-Klub e. V., Berlin; Funkverband Niederdeutschland e. V., Hamburg; Mitteldeutscher Funkverband e. V., Leipzig; Oberdeutscher Funkverband e. V., Stuttgart; Ostdeutscher Radio-Klub e. V., Königsberg; Pommerscher Radio-Klub e. V., Stettin; Süddeutscher Radio-Klub e. V., München; Südwestdeutscher Radio-Klub e. V., Frankfurt a. M.; Verein der Funkfreunde Schlesiens e. V., Breslau; Westdeutscher Funkverband e. V., Münster i. W.

Die örtlichen Funkvereine sind nicht unmittelbare Mitglieder des Funkkartells, sondern gehören ihm mittelbar infolge ihrer Zugehörigkeit zu den obengenannten Verbänden an. So sind z. B. die sächsischen Funkvereine Mitglider des Mitteldeutschen Funkverbandes in Leipzig.

Westdeutsche Funkstunde A.-G. Münster.

Vortragsfolge am Freitag, den 1. Mai:

4—5 Uhr nachm.: Unterhaltungsstunde „Deutsches Gemüt, deutsches Heldentum, deutscher Humor" (Josef Kaufmann).

7,15 Uhr abends: Vortrag: „Aus unserer Pflanzenwelt", Otto Koenen, Vorsitzender des Botanischen Vereins für Westfalen und Lippe.

8 Uhr abends: Vortrag: „Eine dringliche Mahnung an alle Hundebesitzer" (Verein deutscher Schäferhunde) gesprochen von Heinz Bisping.

8,30—9 Uhr abends: **Lieder- und Arienabend.** Mitwirkende: Paul Hackland (Baß), Osnabrück; am Flügel: Kapellmeister Nebe.

1. Wagner: Ansprache Wolframs aus der Oper „Tannhäuser".
2. Mozart: Lied. d. Osmin a. d. Oper „Die Entführung aus dem Serail".
3. Verdi: Arie aus der Oper „Sizilianische Vesper".
4. Brüll: Soldatenlied aus der Oper „Das goldene Kreuz".

9,10 Uhr abends: **Orchester-Konzert.**

1. Der Mai ist gekommen (Paraphrase).
2. Lachner: Die vier Menschenalter.
3. Lüling: Walpurgisnacht.

Handel und Börse.

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt.

Mitteilungen des Bankhauses Gebr. Stern.

Dortmund, den 29. April 1925.

Die am Schluß des letzten Berichtsabschnittes erkennbare Belebung hielt auch während der laufenden Woche an und wurde auch nicht durch die mit der Reichspräsidentenwahl zusammenhängenden Vorgänge an der Berliner Börse unterbrochen. Die Umsätze hielten sich indes nach wie vor in engen Grenzen, da das Publikum große Zurückhaltung übt. Am Kohlenmarkte hatte die grundsätzliche Einigung über den neuen Syndikatsvertrag eine Befestigung des Kursstandes zur Folge. Man glaubt, daß die noch nicht völlig geklärte Händlerfrage für die endgültige Unterzeichnung des Vertrages keine Schwierigkeiten bieten wird und rechnet bei dem Zustandekommen des Syndikatsvertrages auch mit einer Klärung der Absatzfrage. Bevorzugt waren, bei allerdings kleinem Geschäft, schwere und mittlere Kohlenkuxe. Man nannte Ewald mit ℳ 47 000.— nach ℳ 45 500.—, Graf Bismarck mit ℳ 42 000.— nach ℳ 40 000.—, Graf Schwerin mit ℳ 9 500.— nach ℳ 9 100.—, Langenbrahm mit ℳ 16 000.— nach ℳ 15 250.—, König Ludwig blieben unverändert. Etwas größere Umsätze vollzogen sich dagegen in Caroline bei etwa ℳ 1 800.—, Carolus Magnus bei etwa ℳ 5 300.— bis ℳ 5 600.—, Glückauf-Segen bei ℳ 3 250.— bis ℳ 3 600.—, Diergardt bei ℳ 3 600.— bis ℳ 3 850.— und Wilhelmine Mevissen bei etwa ℳ 4000.—.

Von Kohlenaktien gewannen Lothringen vorübergehend 5 Proz., ebensoviel Dahlbusch, während erhebliche Mengen in Adler Bergbau und Niederrheinische Bergwerk zu fast unveränderten Kursen ihre Besitzer wechselten.

Der Braunkohlenmarkt liegt fest; das Geschäft ist ruhig und die Kurse sind bei knappem Angebot gut behauptet.

Am Kalimarkte fehlt es an besonderen Anregungen. Die Absatzziffer für den Monat April verspricht wieder sehr gut zu werden; sie geht jedenfalls über die Vorschätzung des Sonditates erheblich hinaus. Die Gewerkenversammlung von Glückauf-Sondershausen brachte keine Ueberraschungen. Das Interesse des Marktes vereinigte sich zunächst wieder auf Wintershallwerte, von denen Heiligenroda etwa ℳ 1000.—, Glückauf-Sondershausen und Kaiseroda etwa ℳ 500.—, Alexandershall ℳ 300.— und Sachsen-Weimar ℳ 200.— gewannen. Die Umsätze darin waren verhältnismäßig lebhaft. Ebenso erheblich waren die Steigerungen für die Werte der Dr. Wilhelm Sauer-Gruppe, von denen Bergmannssegen ℳ 700.—, Hugo ℳ 400.—, Erichsegen ℳ 300.— und Hohenfels vorübergehend ℳ 600.— gewannen. Gumpelwerte waren vernachlässigt; immerhin schließen Asse, Hindenburg und Königshall etwa ℳ 200.— über ihren vorwöchentlichen Notierungen. Etwas lebhafter wurden Friedrichroda gehandelt. Ein vorübergehender Kurssturz in Burbachkuxen, hervorgerufen durch umfangreiche Verkäufe von der Verwaltung nahestehender Seite, konnte bei Berichtsschluß wieder ausgeglichen werden. Sonst sind zu erwähnen Einigkeit bei ℳ 2 600.— bis 2700.—, Gebra bei ℳ 3 450.— bis 3 550.—, Hope bei ℳ 3 750.—, Hersa und Neurode bei ℳ 1400.—, Salzmünde bei ℳ 450.—, Volkenroda bei ℳ 3 100.— bis ℳ 3 200.—, Wilhelmshall bei ℳ 4 100.— bis ℳ 4 600.—.

Lebhafter als in Kuxen war der Verkehr in Kaliaktien, wenngleich hier die Bewegung an der Berliner Börse vorübergehend Einfluß gewinnen konnte. Eine erhebliche Steigerung mit vorübergehend 14 Proz. verzeichnen Hallesche Kali-Aktien, Adler Kali gewannn 5 Proz., Kali-Industrie 5 Proz., Krügershall 2 Proz. Umgesetzt wurden weiter Friedrichshall, Hannoversche Kali, Heldburg und Wittekind.

Der allgemeine Aktienmarkt war gleichfalls den Schwankungen der übrigen Märkte unterworfen. Umsätze wurden hauptsächlich in Uerdinger Waggon, Kabelwerk Rheydt und Rhein.-Westfälische Elektrizität-Aktien getätigt.

Am Industrie-Obligationenmarkt war der Verkehr bei wenig veränderten Preisen ziemlich lebhaft. Auch Renten und Pfandbriefe hatten gutes Geschäft.

Herren-, Damen- und Burschen-Konfektion

wie auch sämtliche Manufakturwaren

auf

TEILZAHLUNG

bei geringer An- und Ratenzahlung.

Westfäl. Kleiderhaus

Schwerte (Ruhr), Wilhelmstr. 34

Hauptgeschäft:

Hagen i. W., Elberfelderstr. 82 Ecke Karlstr.

Hochzeitskleider.



Der prunkliebende Geschmack unserer Zeit wirkt sich an den Gesellschaftskleidern aus. Für Hochzeiten und andere große Feste kann die Kostbarkeit der Kleider nicht überboten werden. Unsere Industrie weiß in nie dagewesener, schöpferischer Fülle Neuheiten an Stoffen, Mustern, Stickereien und Spitzen zu bieten. Verschwenderische Reize, schillernden Luxus bekunden die Perlen und Strasssteine an den kurzen Kleidern. Ein ärmelloses Brautkleid aus Gold- oder Silberlamé, mit dem Schuhe, Strümpfe und Schleier übereinstimmen, ist heute keine modische Unmöglichkeit. Den keuschen Charm des weißen Brautkleides betont die Garnitur mit kostbarer, echter Spitze. Diese, heute ein ganz besonderer Liebling unserer Mode, wird in immer neuen Techniken von den Spitzenmaschinen hergestellt. Die älteren, historischen Muster — Irisch, Venise, Filet — regen zu den neuen Formen der modischen Spitze an, die als Garnitur den Gesellschaftskleidern aus wertvollen Seidenstoffen eine reizvolle Anmut verleihen. In Form eines Diadems legt sich die Myrthe um die Stirn der Braut, oder wird durch Perlen und Strasssteine ersetzt. Die Kleider der Brautjungfern aus dünnen, weichen und fließenden Stoffen in zarten Pastellfarben haben weitere, flatternde Röcke und betonen in ihrer Form vor allem die Weiblichkeit.

Das elegante Gesellschaftskleid aus alpenveilchenfarbenem Krepp-Satin, Abb. K. 32 382, hat einen eng plissierten Rock, über den gerade Teile aus Goldspitze fallen und dessen Ansatzlinie ein Gürtel aus Golddorte deckt. Auf den Achseln ist das glatte Leibchen mit kurzen, angeschnittenen Aermeln und viereckigem Halsausschnitt in Falten gelegt. Erf.: etwa 3,75 m Stoff, 100 cm breit, 1,90 m Spitze, 20 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite.

Den Schmuck des Brautkleides aus weißem China-Krepp, Abb. K. 1327, bildet die eingesetzte Vorderbahn mit Handstickerei. Sie ist auf beiden Seiten der breiten Mittelfalte wie die Schleppe in schmale Falten gebügelt. Diese wird unter der Halsblende befestigt und in der Hüftlinie von dem Stoffgürtel bedeckt. Das Kleid mit durchgehender Rückenbahn kann später ohne Schleppe als Gesellschaftskleid weiter getragen werden. Erf.: 4,50 m Stoff, 110 cm breit. Beyer-Schnitte für 84 und 88 cm Oberweite. Beyer-Abplättmuster Nr. 10 625/II, 1 Packung, 12 Stück.

Mit Einsatzstreifen aus Goldlamé ist das elegante Abendkleid Abb. K. 39 385 garniert. Lachsfarbener Krepp-Satin ergibt das Material. Der Vorder- und Hinterbahn, die beide auf der rechten Hüfte in Biesen abgenäht werden, sind an der linken Seite schmale Enden angeschnitten, die schleppenartig herabhängen. Ihnen ist der schmale Einsatz aus Goldlamé zwischengesetzt. Eine Perlenschnalle ziert die linke Hüfte. Erf.: 3,10 m Stoff, 110 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite.

Sehr jugendlich ist die Hemdform des Kleides aus rosa China-Krepp, Abb. K. 32 222, das mit einer breiten, schottischen Taftschärpe getragen wird. Es hat eine Passe und einen Rockansatz aus breiter, gelblicher Filetspitze. Eingereihte, gelbliche Valencienne-Spitze bedeckt die kurzen, angeschnittenen Aermel. Erf.: 2,75 m Stoff, 120 cm breit. Beyer-Schnitte für 84 und 92 cm Oberweite.

Die aparte Garnierung des Kleides aus fliederfarbenem Chinakrepp, Abb. K. 32 381, besteht aus dunkel-lilla Samtblumen, deren ausgeschnittene Ränder dem Kleide aufgestickt wurden. Dem gereihten Rock, dessen Ansatznaht ein Stoffgürtel deckt, ist unten eine breite, leichte Seidenspitze glatt angesetzt. Erf.: 2,25 m Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite.

Verkaufsstelle der „Beyer-Schnitte:
Buchhandlung Carl Braus, Schwerte,
Bahnhofstraße 3.

Elektrische

Bügeleisen, Kocher, Kochplatten, Heizkissen, Heizsonnen ectr., nur erstklassige Fabrikate kaufen Sie vorteilhaft bei

Karl Brühmann
Ostenstr. 20

Osrambirnen, alle Watt- und Kerzenstärken, stets vorrättig.

Farb-Waren
Öle – Lacke

Pinsel
Tupfbürsten
Deckenbürsten
Weißquasten
Strichzieher
Schreibpinsel
Schablonen
Tafelleim
Sichelleim
Glasschneider
Kittmesser
Spachtel
Fensterglas — Leinölkitt

empfiehlt

JOS. KOLLING
Markt 3 SCHWERTE Markt 3

Wer ein Ia **PIANO** Flügel od. Harmonium anschaffen will, wende sich direkt an die Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik
D. R. P. Staatsmedaille Gold. Ausstellungspreise.
Roth & Junius
Lieferung frei Haus Zahlungserleichterung.
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29 (Filiale: Berlin am Zoo).
NB. In Sonder-Abt. Original-Grammophone m. Künstlerpl.



Neu erschienen: **„Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder".**

Eisenbahner sucht
Kost und Logie
bei nur anständigen Leuten in gutem Hause.
Offerten unter Nr. 2057 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Zur
Hederichvertilgung
empfiehlt
fein gemahlenen Kainit
Carl Lethaus. 2046

Tüchtiges
Mädchen
wegen Erkrankung des jetzig. für sofort gesucht.
Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. 2045

Sonnabend, den 2. Mai, abends 8½ Uhr:
Monatsversammlung.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
2059 Der Vorstand.

Was man mit Füßen tritt,
muß **steinhart** sein
und **steinhart** wird mein
Flaggenlack
Flaggenlack trocknet über Nacht, klebt niemals nach und hat schönen Glanz. Von jedermann leicht zu streichen.
Jos. Kölling

Technikum Lemgo i Lippe
Höhere techn. Lehranstalt
Ingenieur, Techn.
Werkmst. Staatskommiss.
Programm frei.

Füllfederhalter
in allen Preislagen in der
Buchhandlung
Carl Braus
Bahnhofstr. 3

Lichtspiele zur Reichskrone.

Heute bis Montag!
Der große Eichberg-Film:
Die Motorbraut!
Liebe — Leid und Sport!
Nach einer Idee von James Cox von Helmuth Orimann mit Lee Parry und Hans Mierendorf in den Hauptrollen.

Treue um Treue!
Der Schrei aus der Wildnis!
Das Charakterbild eines Hundes in 6 Akten.
Ein Hund als Held eines sechsaktigen Filmspiels? — Vielleicht schüttelt dieser und jener verwundert mit dem Kopf und kann den Mut nicht begreifen, der solch Wagnis zur Tat werden ließ. **Aber dieser Film ist allen Hundefreunden gewidmet** und wird auch denen willkommen sein, deren Herz voll Liebe ist zu der Natur und ihren Geschöpfen.

Achtung! Achtung!
Morgen (Samstag) nachm. 4 Uhr
Große Kindervorstellung!
Zur Vorführung gelangt:
Treue um Treue
Der Schrei aus der Wildnis!
das Charakterbild eines Hundes in 6 wunderbaren Akten.
Harold Loyd
in seiner neuesten Groteske.

Hauszinssteuer u

Wie dem „Amtl
dienst" von zuständig
sind jetzt von den bet
die Grundsätze bekan
denen in diesem Jah
nungsbau gefördert
dazu fließen bekannt
steuer, die für dieser
um 4 v. H. Frieden
erhoben, von denen
nungsbau bestimmt
Teil für andere Z
oder der Gemeinden
wird. Der Gesamtbe
gesetzlichen Regelung
Preußen für die Fö
keit bestimmt ist, ist
Mark anzunehmen
Jahre 1921. Davon
barer Verfügung du
Kreise etwa 185 Mi
Staate die Verfügun
vorbehalten ist. D
gegen das Vorjahr
sind, sollen auch j
dazu dienen, einen g
den verschieden liege
einen Staatsgebiet
Gemeinden zu schaff
es die staatlichen M
den unter fremdländ
Gemeinden die drin
rung ihrer Wohnun
in dieser Beziehung
zu sorgen ist. We
Mittel dazu verhelf
den zählenden Flü
noch — und das zu
unter den unsäglich
len, wieder einig
nungsverhältnisse z

Neu ist eine M
gen soll, kinderrei
rung eines Eigenhe
die Mittel dazu
Familien mit 4 u
dern zur Errichtun
der Hauszinssteuer
potheken gewähr
nicht über ein Dri
zinssteuerhypothek
übrigen sollen gan
dung der Hauszins
vorhaben von kind
Schwerkriegsbeschä
Kriegsblinden, s
haben vorzugsweis
in der Form de
werden.

Aus Stadt

Kult

1700. In Lo
John Dryden
Lustspiele und Od
tigkeit aufweisen.
1900. Tod d
Michael von M
anstalt Endenich

Die

Von einer „Jag
die Rede sein, da
gebraucht. Denn
stube, die treu zu
In diesen Jahren
noch unter den N
Freveltaten gewiß
Feinde der Jagd
werden muß, um
maßen hochzubring
ist wildernden Hu
rücksichtslos müsse
gerade in diesem
den Schaden anric
das nur raubt, a
unruhigt, wie es
dem zweibeinige
Schlingen arbeiter

Das Edel u
schlechte nach getr
starker Kolben-Hi
bald die das Wil
heimlicher Sauber
terwild jetzt verei
es sucht, hochbeh
oder Bruchränder
tun.

Der Rehbo
dem Geschäft; er
wohl in manchen
bereits freigegebe
doch nur bedingt
Riden setzen und
Feldhölzer oder
schläge, wo sie u
und Bremsen z
Augenmerk also
auch dort einen
und Katzen und

Hauszinssteuer und Wohnungsneubau.

Wie dem „Amtlichen Preußischen Pressedienst" von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind jetzt von den beteiligten amtlichen Stellen die Grundsätze bekanntgegeben worden, nach denen in diesem Jahre in Preußen der Wohnungsbau gefördert werden soll. Die Mittel dazu fließen bekanntlich aus der Hauszinssteuer, die für diesen Zweck vom 1. April ab um 4 v. H. Friedensmiete als Hauszinssteuer erhoben, von denen die Hälfte für den Wohnungsbau bestimmt ist, während der übrige Teil für andere Fürsorgezwecke des Staates oder der Gemeinden in Anspruch genommen wird. Der Gesamtbetrag der nach der jetzigen gesetzlichen Regelung im laufenden Jahre in Preußen für die Förderung der Neubautätigkeit bestimmt ist, ist auf etwa 325 Millionen Mark anzunehmen gegen 225 Millionen im Jahre 1924. Davon entfallen zu unmittelbarer Verfügung durch die Gemeinden und Kreise etwa 185 Millionen Mk., während dem Staate die Verfügung über 140 Millionen Mk. vorbehalten ist. Diese staatlichen Mittel, die gegen das Vorjahr ganz nennenswert erhöht sind, sollen auch jetzt wiederum vorwiegend dazu dienen, einen gesunden Ausgleich zwischen den verschieden liegenden Bedürfnissen der einzelnen Staatsgebiete und ebenso der einzelnen Gemeinden zu schaffen. Vor allem aber sollen es die staatlichen Mittel auch möglich machen, den unter fremdländischer Besatzung leidenden Gemeinden die dringend notwendige Erleichterung ihrer Wohnungsnot zu bringen, soweit in dieser Beziehung nicht vom Reiche besonders zu sorgen ist. Weiter sollen diese staatlichen Mittel dazu verhelfen, den nach vielen Tausenden zählenden Flüchtlingsfamilien, die heute noch — und das zum Teil schon seit Jahren — unter den unsäglichsten Notständen leben müssen, wieder einigermaßen erträgliche Wohnungsverhältnisse zu schaffen.

Neu ist eine Maßnahme, die dazu dienen soll, kinderreichen Familien die Beschaffung eines Eigenheims zu erleichtern. Soweit die Mittel dazu ausreichen, können danach Familien mit 4 und mehr unversorgten Kindern zur Errichtung eines Eigenheims neben der Hauszinssteuerhypothek sogenannte Zusatzhypotheken gewährt werden, die allerdings nicht über ein Drittel der eigentlichen Hauszinssteuerhypothek hinausgehen dürfen. Im übrigen sollen ganz allgemein bei der Vergebung der Hauszinssteuerhypotheken die Bauvorhaben von kinderreichen Familien und von Schwerkriegsbeschädigten, insbesondere von Kriegsblinden, sowie weiter solche Bauvorhaben vorzugsweise berücksichtigt werden, die in der Form der Reichsheimstätte errichtet werden.

—oo—

Aus Stadt und Umgebung.

Kultur-Jubiläen.

1. Mai.

1700. In London der englische Dichter John Dryden gestorben, dessen Gedichte, Lustspiele und Oden eine große technische Fertigkeit aufweisen.

1900. Tod des ungarischen Genremalers Michael von Munkaczy in der Irrenanstalt Endenich bei Bonn.

Die Jagd im Mai.

Von einer „Jagd im Mai" kann eigentlich nicht die Rede sein, da der Maiwald Frieden und Ruhe gebraucht. Denn er ist jetzt eine einzige Kinderstube, die treu zu behüten Aufgabe des Jägers ist. In diesen Jahren mehr wie je, wo der Wildstand noch unter den Nachwirkungen der Sünden und Freveltaten gewissenloser Schießer, Wilderer und Feinde der Jagd zu leiden hat, und viel getan werden muß, um den Wildstand wieder einigermaßen hochzubringen. Besondere Aufmerksamkeit ist wildernden Hunden und Katzen zuzuwenden, rücksichtslos müssen sie vernichtet werden, da sie gerade in diesem Monat nicht wieder gutzumachenden Schaden anrichten, mehr wie alles Raubwild, das nur raubt, aber nicht das ganze Revier beunruhigt, wie es wildernde Hunde tun. Aber auch dem zweibeinigen Raubzeug, zumal dem mit Schlingen arbeitenden, ist auf die Finger zu sehen.

Das Edel und Damwild hat sich dem Geschlechte nach getrennt. Der Wandertrieb einzelner starker Kolben-Hirsche macht sich bemerkbar, weshalb die das Wild so sehr fesselnden Salzlecken in peinlicher Sauberkeit zu erhalten sind. Das Muttertwild setzt vereinzelt schon Ende des Monats, oder es sucht, hochbeschlagen, wiesenreichen Niederwald oder Bruchränder auf, um es dort ungestört zu tun.

Der Rehbock hat gefegt oder er ist noch bei dem Geschäft; er zieht sein Sommerkleid an. Obwohl in manchen Ländern die Jagd auf den Bock bereits freigegeben ist, so soll von dieser Erlaubnis doch nur bedingter Gebrauch gemacht werden. Die Ricken setzen und wählen hierzu mit Vorliebe stille Feldhölzer oder auch zusammenhängende Getreideschläge, wo sie weniger als im Walde von Fliegen und Bremsen zu leiden haben. Man richte sein Augenmerk also auch auf die Feldmark und führe auch dort einen unnachsichtigen Krieg gegen Hunde und Katzen und das zweibeinige Raubzeug.

Alte Bachen führen im tiefsten Forst ihre Frischlingsschar und finden dort an reicher Erdmast ihre Rechnung.

Die Auerhahnbalz ist im allgemeinen beendet, nur in hochgelegenen Gebirgsrevieren balzt zu Anfang des Monats noch der Hahn. Die Hennen sind mit dem Legen beschäftigt. Das Gelege von 6—10 Eiern wird in vier Wochen ausgebrütet.

Beim Birkwild geht die Balz zu Ende. Die Hennen machen im Heidekraut, Ginster oder dichtem Gestrüpp ihr aus 8—12 Eiern bestehendes Gelege, das in drei Wochen ausgebrütet wird.

Rebhühner legen und brüten ebenfalls. Die kunstlos auf der Erde hergestellten Nester sind vor Raubzeug besonders zu schützen. Es empfiehlt sich, die Nester zeitig aufzusuchen und zu kennzeichnen, damit sie später nicht unvorsichtig zerstört oder ausgemäht werden.

Schnepfen, Enten und Fasanen sind mit dem Legen und Brüten beschäftigt. In den Fasanerien kann das Einsammeln der Eier noch fortgesetzt werden.

Die ersten Hasensätze sind gut durchgekommen und berechtigen zur Hoffnung auf ein gutes Hasenjahr.

Der Dachs hat seine Jungen im Mutterbau und geht gewöhnlich nur nachts auf Fraß aus. Ueberall sticht er nach Engerlingen, Larven und anderen Schädlingen, doch verschmäht er auch Vogeleier nicht. Man tut deshalb gut, ihn von Fasanerien fernzuhalten. (St. Hubertus, illustr. Jagdwochenschrift in Cöthen-Anhalt.)

Schwerte, den 1. Mai.

Glück beim Unglück hatte gestern nachmittag der 10jährige Schüler Fritz Körner, der auf der Hagener Straße, wo er mit noch anderen Kameraden mit Ballspielen beschäftigt war, von einem Kraftfahrer angefahren wurde. Der Junge wurde zur Seite geschleudert und kam mit einer leichten Schramme an der Stirn davon.

Spitzbuben haben heute Nacht einem Anwohner der Ostbergerstraße einen „Besuch" abgestattet und aus dem Keller eingesalzenes Schweinefleisch sowie aus dem Hühnerstall zwei gute Legehennen gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

: **Personalausweis im besetzten Gebiet.** Die zur Zeit der Dortmunder Besetzung ausgestellten Personalausweise mit dem Aufdruck „Territoires occupes" sind im heute noch besetzten Gebiet ungültig.

: **Das Zweimark-Stück kommt wieder!** Demnächst sollen auch wieder Zwei-Reichsmark-Stücke in Silber ausgeprägt werden. Die neuen Stücke werden dem Ein-Mark-Stück ähneln, der Rand wird geriffelt sein. Die Größe beträgt 26 Millimeter im Durchmesser (gegenüber 22,6 Millimeter des Ein-Mark-Stückes).

: **Abbau der Preistreibereigesetzgebung.** Wie wir hören, beschäftigt sich das Reichswirtschaftsministerium ernsthaft mit dem Gedanken, die auf Grund von Notverordnungen im Sommer 1923 erlassenen Bestimmungen über Preistreiberei aufzuheben, man wartet aber noch die eingeleiteten Ermittelungen über die Strafstatistiken auf diesem Gebiete ab. Gleichzeitig würde wohl auch der Preisschilderzwang fallen, obwohl man die Notierung der Ware für die Kunden im Laden und Schaufenster als Beweis für die Preiswürdigkeit für angebracht hält.

: **Zum Schutz der heimischen Pferdezucht** ist im Reichstag ein Antrag eingegangen, der die Reichsregierung ersucht: 1. daß die uneingeschränkte Pferdeeinfuhr aus dem Ausland, die zum sicheren Ruin besonders der westlichen Kaltblutzucht führen muß, wieder beseitigt wird; 2. daß die Zollsätze für die aus dem Ausland eingeführten Pferde so hoch festgesetzt werden, daß das Weiterbestehen der einheimischen Pferdezucht möglich ist.

: **Desinfektion von Fernsprechapparaten.** In neuerer Zeit werden vielfach Apparate angeboten, die dazu dienen sollen, die Uebertragung von Krankheiten beim Gebrauch des Fernsprechers zu verhüten, auch erbieten sich Unternehmer zum laufenden Desinfizieren von Fernsprechapparaten. Die Frage der Uebertragung von Krankheiten ist wiederholt und eingehend geprüft worden. Nach den auf zahlreiche Versuche gestützten wissenschaftlichen Gutachten amtlicher Institute ist die Ansteckungsgefahr beim Gebrauch des Fernsprechers praktisch ohne jede Bedeutung. Es liegt deshalb auch kein Anlaß vor, die Fernsprechapparate laufend zu desinfizieren. Die posteigenen Apparate werden gelegentlich aus Gründen der Reinlichkeit durch Personal der Verwaltung gesäubert, weitergehende Maßnahmen sind nicht erforderlich. Einsatzmundstücke und andere Hilfsvorrichtungen können nicht zugelassen werden, da sie Apparatbeschädigungen verursachen und die Sprechverständigung beeinträchtigen.

: **Wie vorsichtig Radfahrer sein müssen,** wenn sie nicht mit dem Strafrichter in Berührung kommen wollen, lehrt ein Urteil, das vor dem Schöffengericht zu D. gefällt wurde. Der Angeklagte, der, wie feststeht, ein sicherer Fahrer ist, fuhr auf einem Fahrrad bei Tage über die X-Straße. Er lenkte mit einer Hand, in der andern hielt er einen kleinen Korb. Ein Wagen der elektrischen Straßenbahn fuhr an ihm vorüber und hielt an einer Straßenkreuzung. Da viele Personen ein- und ausstiegen, entstand ein kleines Gedränge. Der Angeklagte fuhr nunmehr ganz langsam und klingelte fortwährend. Das Publikum wurde auch auf aufmerksam und wich zurück. Im letzten Augenblick aber lief ein Knabe über die Straße, um noch in die Bahn zu gelangen. Der Angeklagte konnte nicht mehr ausweichen, sondern überfuhr und verletzte den Knaben. Er wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilt. In den Gründen des Urteils wurde ausgeführt, daß der Angeklagte unmittelbar vor dem Ueberfahren zwar alle Vorsichtsmaßregeln, die der Straßenverkehr erfordert, angewandt habe, doch das Gericht hielt den Umstand, daß er in der einen Hand einen Korb hielt und so nicht beide Hände zum Lenken frei hatte, als genügend, um ein fahrlässiges Verhalten, durch das die Verletzung verursacht worden sei, als vorliegend zu erachten.

: **Neues von der Post.** Die tschechoslowakischen Postanstalten weisen neuerdings Postsendungen nach der Tschechoslowakei, in deren Anschrift das Bestimmungsland „Tschechei", „Tschechien" oder „Tschechowien" bezeichnet ist, öfters zurück. Um Verzögerungen in der Beförderung zu verhüten, wird dringend empfohlen, das Bestimmungsland auf den fraglichen Sendungen, soweit seine Angabe überhaupt erforderlich ist, richtig mit „Tschechoslowakei" zu bezeichnen.

: **Wiederaufnahme des Postüberweisungsverkehrs mit Oesterreich.** Am 1. Mai wird der Postüberweisungsverkehr mit dem Postsparkassenamt in Wien in beiden Richtungen wiederaufgenommen. Demgemäß können Postscheckkunden Beträge von ihrem Postscheckkonto in Deutschland auf ein Postscheckkonto bei dem Postsparkassen-Amt in Wien und umgekehrt die österreichischen Postscheckkunden Beträge auf Postscheckkonten in Deutschland überweisen. Die Ueberweisungen nach Oesterreich, zu denen die innerdeutschen Postüberweisungsvordrucke zu verwenden sind, können in Reichsmark oder in österreichischer Währung (Schillinge oder Groschen) ausgestellt werden. Der Betrag der Ueberweisungen ist nicht begrenzt. Die Gebühr beträgt für je 100 RM. 5 Pfg., mindestens 20 Pfg. Mitteilungen für den Empfänger sind auf dem Abschnitt der Ueberweisungen nach Oesterreich zugelassen. Das von dem Postsparkassen-Amt in Wien herausgegebene Verzeichnis der Postscheckkunden kann nach Erscheinen des Neudrucks, der voraussichtlich im Mai herauskommen wird, durch Vermittlung der deutschen Postscheckämter bezogen werden.

: **Warnung vor Tauschgesellschaften.** Vor mehreren Korrespondenz- und Tauschgesellschaften wird amtlich gewarnt. Das Provinzialschulkollegium in Münster hatte von solchen Betrieben in Oberbayern, in der Provinz Sachsen und am Rhein festgestellt, daß sie nicht nur harmlose Dinge, sondern auch sehr anstößige Bilder und Schriften unter den Mitgliedern vertreiben. Zu diesen gehören auch Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten. Eine Warnung an die Leiter und Leiterinnen der Schulen und Lehrerbildungsanstalten wird jetzt dem ganzen Bereich der Unterrichtsverwaltung mitgeteilt.

: **Die evangelische Kirche zur Aufwertung.** Im Namen der im Kirchenbund zusammengeschlossenen 28 deutschen Landeskirchen hat der Deutsche evangel. Kirchenausschuß durch seinen Präsidenten Dr. Kapler an den Aufwertungsausschuß des Reichstags eine Eingabe gerichtet, die darauf hinweist, daß die Entwertung der Vermögensanlagen den wirtschaftlichen Bestand der Kirchen und damit die christliche Liebestätigkeit aufs schwerste betroffen hat. Eine wesentliche Umgestaltung der Dritten Steuernotverordnung müsse um der Gerechtigkeit willen erwartet werden.

: **Konzert am „Freischütz".** Am vorigen Sonntage veranstaltete im „Freischütz" der gemischte Chor „Harmonie"-Schwerte vor einem gut besetzten Hause ein Konzert, geleitet von dem Dirigenten Lehrer Brockpähler-Hörde. Neben einer Anzahl herrlicher Lieder, wie „Ach du klarblauer Himmel" und „Morgenlied" von Rietz wurde auch gesungen ein Werk von Johannes Pache „In der Spinnstube" für Chor, Soli und Orchester. Frische Chöre wechselten darin ab mit Solopartien, gesungen von Frl. Brockpähler (Sopran) und Frl. Strack (Alt), die sich mit herrlichen Stimmen dem Ganzen einfügten. Den verbindenden Text sprach sinnvoll Frl. M. Klempt. Die Begleitung wurde schön ausgeführt von einem Salon-Orchester aus Hörde, welches auch noch mit einigen Darbietungen aufwartete.

: **Frauenverband Schwerte.** Auf die am Sonnabend, den 2. Mai, abends 7½ Uhr im „Reiche des Wassers" stattfindende zweite Aufführung des Lustspiels „Großstadtluft" von Blumenthal und Kadelburg wird nochmals hingewiesen. Niemand versäume die günstige Gelegenheit, hier in Schwerte einer erstklassigen Aufführung beizuwohnen und von Herzen lachen zu können. Für den geringen Eintrittspreis von nur 1. Mk. wird man sehr genußreiche Stunden verleben und hat gleichzeitig das Bewußtsein, die Wohltätigkeitsbestrebungen des Frauenverbandes unterstützt zu haben. Karten sind in den Buchhandlungen zu haben. Anschließend an das Lustspiel ein gemütliches Tänzchen.

: **Der Heimatbund in Ostpreußen** richtete folgendes Telegramm an Hindenburg: „Ostpreußen wählte seinen Befreier mit 713 984 gegen 362 672 Stimmen. Hocherfreut über den glücklichen Ausgang der Wahlen übersendet Ew. Exzellenz die ehrerbietigsten Wünsche Heimatbund Ostpreußen."

Geisecke, den 30. April.

k. **Was ein Häkchen werden will, krümmt sich beizeiten.** Der Schüler L. fuhr nach Schulschluß auf seinem Rade von Schwerte nach Geisecke. In der Nähe der Unterführung in Geisecke wurde er von dem Schüler W. angehalten und getreten, ferner schlug W. den L. mit einem Eisenträger an den Kopf. Als sich nun der Schüler L. zur Wehr setzte, griff W. zum Messer. Nur dem glücklichen Zufall, daß ein Fuhrwerk erschien und der Fuhrmann dem jugendlichen Messerhelden das Messer abnahm, ist es zu danken, daß schlimmere Folgen abgewendet wurden.

Westhofen, den 1. Mai.

k. **Impftermine.** Für den hiesigen Amtsbezirk ist folgender Impfplan festgesetzt: Garenfeld (Schule): Dienstag, 5. Mai, nachm. Impfung; Dienstag, 12. Mai, 2 Uhr nachm. Nachschau; Syburg (Schule): Impfung am Dienstag, 5. Mai, 3 Uhr nachm.; Nachschau am Dienstag, 12. Mai, 3 Uhr nachm.; Westhofen (neue Schule): Impfung am Freitag, 8. Mai, 2 Uhr nachm.; Nachschau am Freitag, 15. Mai, 2 Uhr nachm.; Holzen (Schule Mittelholzen): Impfung am Dienstag, 19. Mai, 1 Uhr nachm.; Nachschau am Dienstag, 26. Mai, 1 Uhr nachm.; Wandhofen (evgl. Schule): Impfung am Dienstag, 19. Mai, 2¼ Uhr nachm.; Nachschau am Dienstag, 26. Mai, 2¼ Uhr nachm.; Villigst (Wirtschaft Grave): Impfung am Dienstag, 19. Mai, 3¼ Uhr nachm.; Nachschau am Dienstag, 26. Mai, 3¼ Uhr nachm.; Geisecke (Schule): Impfung am Freitag, 22. Mai, nachm. 2 Uhr; Nachschau am Freitag, 29. Mai, 2 Uhr nachm.; Lichtendorf (Schule Eichholz): Freitag, 22. Mai, 3 Uhr nachm.; Nachschau am Freitag, 29. Mai, 3 Uhr nachm.

Hörde, den 30. April.

: **Schweres Autounglück.** Gestern nacht überschlug sich nach Mitternacht auf der Brünninghauser Chaussee in der Nähe der Hochofenkokerei infolge Platzens eines Reifens ein Personenauto. Der Wagen wurde dabei vollständig zertrümmert, die Insassen — eine Dame und ein Herr aus Dortmund — wurden schwer verletzt; besonders die Verletzungen des Herrn sind gefährlicher Natur. Zum Glück passierte zu dieser späten Stunde noch ein Herr die Straße, der die Verunglückten vorfand und in seinem Wagen dem Krankenhause zuführte. — Die Schwerverletzten, welche nach dem Josephshospital gebracht wurden, sind ein Herr Vogel und Olga Mauch aus Dortmund. Ueber die Natur der Verletzungen kann noch nichts gesagt werden.

Aus dem Reiche der Frau.

Die Vermännlichung der Frau.

Von Leonore Pany - Wien.

Es geht ein seltsamer Zug durch unsere Zeit. Die Frau, das Resthäkchen vieler Jahrtausende, hat plötzlich den Drang, seine Art zu verändern — flügge ist es ja seit langem — und nimmt Männerfrisur und Männerkleidung an, um die Merkmale seines Geschlechtes mit dem Aeußeren des Mannes zu vertauschen. Auf Reisen oder Wanderungen begegnen uns immer häufiger männerähnlich gekleidete Frauen und es ist keine Seltenheit mehr, daß diese weiblichen Jünglinge in der allernüchternsten Auffassung um „Feuer" gebeten werden.

Lächelt uns aber bei der ersten oberflächlichen Betrachtung dieses Verwandlungszustandes zuerst das Witzblatt an, welches mit seinem Kodak jahraus, jahrein auf dem Anstand steht, so werden wir sofort tiefernst, wenn wir dem Ursprung der unleugbaren Tatsache wissenschaftlich näher treten.

Aller Sinn, auch der Unsinn, hat seine Wiege im Weltgeschehen, in jenem geheimnisvollen Kessel, wo die kommenden Jahrtausende langsam heranreifen und, leise andeutend, ihre Ahnungen vorausschicken. Das Prinzip alles Seienden ist die Fruchtbarkeit, der unaufhaltbare Trieb, seine Art zu vermehren und fortzupflanzen. Und hierin macht sich seit langem ein Stillstand bemerkbar. Die Abkehr vom eigenen Ich, die Geringschätzung der eigenen Art als Fortpflanzungsobjekt, geben Zeugnis von der inneren Wandlung des Menschen, dessen Absicht die Erde in ihrem nachweisbaren Abkühlungsprozeß vorbildlich vorangeht. Immer noch kreist sie gewissenhaft um die Sonne, aber auch diese, die Erweckerin der schöpferischen Natur, hat ihre beste Zeit hinter sich und wird kühler und kühler. Eine, wenn auch noch weit entfernte, Todesstunde bereitet sich vor, und sie ist, wie überall in der Natur, auch in uns. Ihr Flügelschlag haucht uns seit langem an. Man schmiedet keine Zukunftspläne mehr, wenn es ans Sterben geht. Der Mensch wird der erste sein, welcher die in ihr Anfangsstadium zurückkehrende Erde verläßt. Befragen wir die Natur, so können wir niemals irre gehen. Sie ist es auch, die uns über die seltsame Wandlungserscheinung des Weibes Aufschluß gibt. Es beginnt die Zeit, wo es sein ursprünglichstes Amt, seine ehemals alleinherrschende Bestimmung, in den Schoß des Weltgeschehens zurücklegt. Daher die Abkehr vom eigenen Geschlecht! Nur der Staat rüttelt heute noch verwarnend an dem Wort „Familie". Der Begriff ist ausgelöscht. Aus dem Liebenden ist der Freund geworden, das Kind ist Zufall, ist störende Ueberraschung. Es fehlt die Liebe zum Kommenden. Nietzsches schönes Wort von der Ehe gilt heute leider immer weniger. Und so löst sich langsam, aber unaufhaltsam das Weib von seinem Geschlecht und wird „Mann". Ganz tief müssen wir hinabsteigen, um das zu verstehen. Wir lächeln dann nicht mehr.

Das Weib als Mann ist der Beginn einer neuen Zeit, einer Zeit ohne Menschen. Es ist dies die Eiszeit der Seele, die ihr vorangeht . . .

Grosser

PFINGST-VERKAUF

Wir veranstalten zur Deckung des Pfingstbedarfs diesen Verkauf und haben zu diesem Zweck besonders vorteilhafte Warenposten zusammengestellt. Infolge rechtzeitiger und günstiger Einkäufe sind wir in der Lage, große Sortimente moderner Qualitätswaren zu besonders billigen Preisen zu verkaufen.

Verlangen Sie unsere heute erscheinende 4seitige Beilage. Zusendung derselben kostenfrei.

BASSE & LIERPMANN A-G., Iserlohn

Mitteilung.

Den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und **Umgegend** mache ich die Mitteilung, daß ich aus Gesundheits-Rücksichten meine

Lokal-Wirtschaft und Café-Diele

dem Herrn **Josef Wrede** übertragen habe.

Das mir entgegengebrachte Vertrauen, wofür ich meinen besten Dank ausspreche, bitte ich auch fernerhin meinem Nachfolger, **Herrn Wrede**, schenken zu wollen.

Heinr. Keppmann.

2033

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft, infolge Altersschwäche, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Ww. Johann Dörfler
Mathilde geb. Stantin

im 80. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, den 30. April 1925.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. Mai, nachm. 2 Uhr, vom evgl. Krankenhaus aus, statt.

Geschäfts-Eröffnung!

Dem geehrten Publikum von Schwerte und Umgegend mache ich hiermit die Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage in Schwerte, **Bahnhofstr. 10,** eine

Christliche Buchhandlung

eröffnet habe.

Ich bin in der Lage, jedes gute Buch, welches gewünscht wird, zu liefern und halte ich mich im Bedarfsfalle bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Walter Schulz, Schwerte
Bahnhofstr. 10 ◆ Fernruf 339

Neu-Eröffnung!

Nach gründlicher Renovierung eröffne ich am

Samstag Abend 6 Uhr

das

Café-Restaurant

„Astoria"

Schwerte, Hagenerstr. 14.

Als langjähriger Fachmann verspreche ich aus Küche und Keller das Beste zu bieten.

Täglich Künstler-Konzert.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Josef Wrede.

Fernsprecher 244. 2034

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh'.
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Geliebt und nie vergessen.

Gott dem Allmächtigen hatt es gefallen, heute nachmittag 2 Uhr unsern lieben, herzensguten Sohn, Brueer und Neffe

Aloys

versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im Alter von fast 21 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Anton Westkemper und Frau
Kathrina geb. Kruckenberg
Johann Westkemper
Magdalena Westkemper

Schwerte, den 30. April 1925.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittag 3 Uhr, vom Sterbehause, Wilhelmstraße 10, aus statt.

Elektrische Glühlampen
„Osram", in allen Kerzenstärken,
Schalter, Sicherungen.
Elektr. Bügeleisen, Eisenkuchenteisen, Kochtöpfe
Sämtl. **Materialien für Klingelleitungen**
Radio-Apparate
usw. empfiehlt
A. Tondok
Hörderstraße 6.

Ruhrtaler Sängerverein
Schwerte.
Leiter: Fr. auf der Horst.

Frühjahrs-Konzert

Sonntag, den 3. Mai
nachmittags 4 Uhr, im Freischützsaal.

Mitwirkende:

Herr Opernsänger Otto Merz (Heldentenor an der Komischen Oper in Solingen). Lieder von Brahms, Strauß, Wagner, Wolf.

Herr Th. Falkenrath (Geigen-Virtuose, Solingen). Zigeunerweise (Sarasate); Abendlied (Falkenrath) Variationen über ein Thema v. Corelli-Kreisler.

Chöre und Lieder
von Abt, Mendelssohn, Schubert, Straßmann, Wesseler und Wilhelm.

Nach dem Konzert:
ein gemütliches Tänzchen.

Eintrittspreis Mk. 0.80 ausschließlich Steuer. Karten im Vorverkauf bei Herrn Adolf Neumann, Zigarrenhandlungen Heinr. Winkelmann und Josef Eickhoff, bei den Friseuren Gräfe, Klocke und Strack, sowie im Vereinslokal des Herrn Carl Klempt und bei den Mitgliedern.

Sie sparen Geld! Wenn Sie Stahl-Leder (D. R. P. 314487) und Goliath-Ledersohlen verwend. lassen. Unübertroffen an Haltbarkeit! — Dieselben kosten nicht mehr wie andere Sohlen. Auf eilige Arbeiten kann gewartet werden. — Feinste Maßarbeit. Spezialität: **Anfertigung von orthopädischen Schuhen für Kriegsbeschädigte** Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund. Ago-Klebeverfahren

H. Hitzegrad, Schuhmachermeister, Senningsweg. 26

Sämereien

Samen-Einkauf ist Vertrauenssache!
Kauft Samen nur in gärtnerischen Samenhandlungen. Ich gebe Ihnen die Gewähr, daß Sie bei mir nur Sorten keimfähiger Sämereien erhalten. 958
„Wie Du säest, Wirst Du ernten!"

Josef Kathol
Gartenbaubetrieb
Bahnhofstr. Tel. 403

Samstag, den 2. dieses Monats vormittags 10 Uhr wird auf der Freibank das Fleisch eines 2036

Schweines

verkauft.

Schlachthofverwaltung

Der geehrten Einwohnerschaft von Westhofen und Umgegend die Mitteilung, daß wir unterm heutigen Tage ein

Baugeschäft

eröffnet haben. Zur Ausführung von Hoch- und Tiefbau, sowie zur Anfertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen empfehlen wir uns bestens.

Westhofen, den 1. Mai 1925

Gebr. Oberste
Telefon 275 **Amt Schwerte**

Bretter, Dielen, Hobeldielen, Bauholz, Spalierlatten, Dachlatten Eichen u. buch. Bretter u. Bohlen, Pitchpine, Carolinapine, Speerholz, Zimmertüren.
vorrätig. 1552
E. Homel, Schwerte.

Durch günstigen Einkauf bin ich der Lage einen Posten **gelbfl. Industrie Saat-Kartoffeln** per Zentner **Mk. 4.50** abzugeben

Willy Wichard
Geisecke-Ruhr

Bringe Samstag prima Ostfriesische

Stammbuch-Milchlämmer

Prima Gefrierfleisch
mit zum Wochenmarkt.

Sonn.

Treber
abzugeben 2030
Stiftsbrauerei Hörde

Achtung!

Freitag, Samstag und Montag extra billige Verkaufstage in allen Lebensmitteln.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Lebensmittelhaus „Waesch"
Hagenerstr. 4. Fernruf 424.

Bekanntmachung.

Für die Berechnung der gesetzlichen Miete für den Monat Mai 1925 ist die Miete für den Monat April 1925 maßgebend.

Schwerte, den 30. April 1925.

Der Magistrat.